Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:
Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Es ist viel zu beachten.

Januar 2002 / 496

Unsere Hühner haben die Belastung der letzten Ausstellung noch nicht ganz überwunden, denken wir schon wieder an die folgende Generation. Wir machen uns aber viel zu wenig Gedanken, wie der Start ins neue Zuchtjahr optimal vorbereitet werden muss.

Die Zusammenstellung der Zuchtstämme sollte nicht alleine der Preisrichter entscheiden. Die Bewertung der Tiere gibt nur Aufschluss, wie nahe es dem Idealbild unseres Standards ist. Es zeigt uns auch Schwachstellen, an die wir bei der Zusammenstellung der Stämme unser Augenmerk richten sollten. Da der Zuchthahn die Hälfte der Erbmerkmale in die Nachzucht einbringt, dürfen vor allem bei ihm keine Zugeständnisse gemacht werden.

Im Normalfall haben wir nur zwei Möglichkeiten, Vermehrung auf gut Glück, oder gezielte Zucht. Viele Zuchtfreunde verfahren jährlich nach dem selben Prinzip. Die besten Ausstellungstiere zusammenstellen, viel nachziehen und auslesen. Mit diesem System kommen sie vielleicht, wenn die Linie enger wird zu einem ausgeglichenen Erscheinungsbild, sind aber machtlos gegenüber dem, was sich unbemerkt an negativen Merkmalen im Bestand festigt. Dies bestätigen jährlich die Lege- und Kükenlisten. Die Schauqualität wird jedes Jahr besser, die eigentliche Leistung aber, welche die Zucht auf Dauer erhalten soll, lässt nach. Was können wir also dagegen tun, um Schönheit und Leistung vernünftig zu vereinen und vor allem im Bestand zu festigen ?

Auch hier gibt es wieder verschiedene Möglichkeiten. Wenn es irgendwie zu ermöglichen ist, bietet sich nur das „Fallnest" an. Wenigstens in der Zeit wo Bruteier gesammelt werden. Hier habe ich die Möglichkeit der Abstammungskontrolle, ohne der es in keiner anderen Tierzucht geht. Sie erlaubt mir auch, mit weniger Tieren schneller das selbe zu erreichen. Weiterhin habe ich die Möglichkeit, Versager zu erkennen und deren Erbmerkmale nicht unbewusst weiterzugeben.

Beispiel: Es kann durchaus die Möglichkeit bestehen, dass ein Spitzenhahn mit 97 Punkten von einer Mutter stammt, von der aus 10 befruchteten Bruteiern 9 Embryos abgestorben sind, ein Küken gerade noch geschlüpft ist und das ist dann der Superhahn, der ohne wenn und aber in die Zucht eingestellt wird. Dieser Hahn gibt dann 50% seiner Erbmasse weiter und man wundert sich, warum die Leistung im Bestand abbaut. Leider wird „Leistung" zu oft nur an der Legeleistung gemessen und das andere gerne übersehen. Zu erstreben ist eine rassebedingte Legeleistung, die auch ihre Grenzen hat.

Ist aus zeitlichen Gründen eine Kontrolle nicht machbar, sollte man wenigstens auf mehrere kleinere Zuchtstämme zurückgreifen und die Küken stammweise kennzeichnen.

Ist der Zuchttierbestand nicht zu gross, der Platz aber ausreichend, gibt es noch eine Möglichkeit. Man setzt während der Brutzeit die Hennen in Käfige und setzt der Reihenfolge nach täglich ein Huhn zum Hahn. Ich kenne Züchter, die dieses Verfahren schon jahrelang mit Erfolg praktizieren.

Die Zusammenstellung der Zuchtstämme, vor allem wenn nur zwei Stämme gehalten werden, wirft oft die Frage auf, nur alt, nur jung, oder alt mit jung. Diese Entscheidung wird der Züchter nach den Ausgangstieren entscheiden müssen. Wichtig in jeder Zucht und oft verkannt sind unsere Alttiere, vor allem der Althahn. Sollte der Jungstamm das Erwartete nicht bringen, unser Altstamm garantiert uns wenigstens die Qualität vom letzten Jahr. Gute Vererber, auch wenn sie nicht mehr die volle Leistung bringen, sind die Garantie in jeder guten Zucht.

Da wir uns gerade in der Schausaison nur mit unseren Jungtieren befasst haben, wird unser Altstamm oft vernachlässigt. Der Körperzustand wird zu wenig überprüft und man merkt viel zu spät, dass sie über die Wintermonate verfettet sind. Was ist zu tun ? Vor allem die Futtermenge reduzieren und die Legemehlfütterung später geben. Der Hunger veranlasst die Tiere, mehr zu Scharren, um das letzte Korn in der Einstreu finden. Vor allem die Körnergabe reduzieren und auf die Mischung achten. Eine Futtermenge pro Tier zu empfehlen finde ich unvernünftig, da wir nicht nur verschiedene Grössen, sondern auch verschiedene Futterverwerter haben. Grünzeug vom Salat über die Zwiebel bis zur Möhre sind nur zu empfehlen.

Wer grosse Hühnerrassen hat und frühe Schauen beschicken will, muss die Zeitspanne mit einkalkulieren und bestimmte Vorbereitungen treffen. Obwohl es eigentlich gegen die Natur ist, muss mit künstlichem Licht der Tag verlängert werden, um die Legetätigkeit anzuregen.
Die Voraussetzung dazu ist natürlich das richtige Umfeld. Gut belüftete Ställe mit trockener Einstreu und viel Licht. Frostschäden an den Tieren gibt es nur, wenn die Luft zu feucht wird. Auch nasse Ausläufe und Luftzug unbedingt vermeiden.
Auch unsere Bruteier brauchen um diese Jahreszeit eine sorgfältige Behandlung. Bei Kälte sind sie öfter abzutragen und richtig zu lagern. Bei Bruteiern, die längerer Zeit niedrigen Temperaturen ausgesetzt waren, leidet der Keim. Es werden oft unwissentlich beim Durchleuchten Eier als unbefruchtet notiert, wo nur der Keim abgestorben war. Die Lagerung der Bruteier auf der Spitze stehend oder liegend, dann aber täglich wenden. Bei richtiger Lagerung, Temperatur und Luftfeuchtigkeit können auch in der zweiten Woche die selben Brutergebnisse erzielt werden.
Denken wir rechtzeitig an die zu erwartenden Küken. Es muss schon Tage vorher alles vorbereitet werden. Nicht nur die Wärme von oben, sondern vor allem ein warmer, gut isolierter Boden ist wichtig. Beobachten Sie ihre Küken regelmäßig ob sie sich wohl fühlen und nicht frieren. Was in den ersten Tagen versäumt wird, kann nie mehr nachgeholt werden.

Ralf George

Lieber Zuchtwart!

Die Erfahrungen im zurückliegenden Arbeitsjahr unseres Zuchtbuches haben doch gezeigt, dass nicht alles im grünen Bereich liegt. Zuchtwartebriefe kommen nach Aussage unserer Zuchtwarte oft nach 2-monatiger Verspätung an. Themen, die oft zeitgebunden sind, sind dadurch nicht mehr aktuell. Auffallend war es natürlich bei der Beigabe der Meldepapiere zur Zuchtbuchschau.
Änderungen sowie neue Beschlüsse werden in unseren Rundschreiben bekanntgegeben. Heften Sie bitte diese Schreiben ab, um sich laufend informieren zu können und für die Fragen ihrer Züchter gewappnet zu sein. Zur Währungsumstellung gibt es immer wieder Fragen in bezug auf Beitrag und Prämienberechnung.
Folgende Beschlüsse wurden bei der Vorstandsitzung zur Jahreshauptversammlung beschlossen:

Prämienberechnung Zuchtbuchschau-Neumarkt 2001 (Überweisung in EURO im Februar 2001)

Punkte	Gruppe	EURO	Punkte	Gruppe	EURO	Punkte	Gruppe	EURO	Punkte	Gruppe	EURO
97	1 Hühner	1,90	97	2 Hühner	2,80	97	3 Hühner	4,60	97	Tauben	2,80
96	1 Hühner	1,50	96	2 Hühner	2,20	96	3 Hühner	3,60	96	Tauben	2,20
95	1	1,00	95	2	1,50	95	3	2,60	95		1,50
94	Hühner	1,00	94	Hühner	1,50	94	Hühner	2,60	94	Tauben	1,50
93		1,00	93		1,50	93		2,60	93		1,50
	1			2			3				
92	Hühner	0,60	92	Hühner	0,90	92	Hühner	1,50	92	Tauben	0,90
91		0,60	91		0,90	91		1,50	91		0,90

Höchsbetrag 25,00 EURO

Wir haben bei der Umrechnung die Jahresbeiträge abgerundet und die Prämien im gesamten etwas erhöht. Jahresbeitrag ab 2002 für die erste Zucht 10,00, EURO für je weitere Zuchten 5,00 EURO.
Jugend im Zuchtbuch Bayern halben Jahresbeitrag (5,00 EURO / 2,50 EURO).
Der Jahresbeitrag wird nicht mehr im Oktober, sondern im Januar für das laufende Jahr abgebucht.
Der beste Aussteller der Landesjugendschau aus unseren Reihen bekommt eine Verbandsprämie. Diese wird bei der Zuchtwarteschulung des zuständigen Bezirksverbandes übergeben.
Lieber Zuchtwart, wenn Sie noch Fragen haben oder Unterstützung benötigen, rufen Sie mich bitte an.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:
Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Am Anfang war das Ei . . . Teil I

Februar 2002 / 497

Schon bei der Frage zur Schöpfung, war erst das Huhn oder das Ei, würde ich mich zu letzterem bekennen. Das Ei in seiner Vielfalt spielt nicht nur bei der Vermehrung von Vögeln, Tauben Hühnern und Gross- und Wassergeflügel eine Rolle, sondern ist auch ein Bestandteil unserer Ernährung. Ob als Frühstücksei, gebacken, oder in Teigwaren und Kuchen verfeinert es unsere Nahrung. Auch in anderen Kulturkreisen verzehrt man Eier, vieleicht anders zubereitet. Legt man in China Eier erst ein halbes Jahr in Kalk, Erde und Wasser bevor man sie verspeist, brütetet man wo anders die Eier erst an, bevor sie gekocht werden. Ich kann mich noch daran erinnern, dass in den 50er Jahren findige Geflügelzüchter angebrütete Hühnereier wegen ihrer angeblich potenzsteigernden Wirkung für gutes Geld verkauft haben. Obwohl für viele nur die Grösse, Form und Farbe eine Rolle spielen, sollte man sich auch mehr für den Inhalt interessieren. Als Eiweissquelle kommt dem Ei doch eine grosse Bedeutung zu. Im Vergleich zu anderen Eiern hat unser Hühnerei prozentual mehr Eiklar, also dementsprechend weniger Dotter. Umgekehrt verhält es sich bei unserem Wassergeflügel und Perlhühnern. Hier ist der Dotteranteil grösser, dementsprechend auch der Fettanteil im Ei. Aber nicht nur das Eiweiss, sondern auch Mineral- und Vitaminanteile reihen das Ei als Spitzenprodukt in unserem Nahrungsangebot ein.
In vielen Kulturen ist das Ei auch als Fruchtbarkeitssymbol eingebunden. Man findet es nicht nur simbolisch zum Erntedank, sonder hat auch im christlichen Osterfest seinen Platz. Über die vielen Gebräuche rund ums Ei könnte ein Buch geschrieben werden. Es stellt sich doch die Frage, warum gerade bei unseren Geflügelausstellungen das Ei nicht nur als Ausstellungsobjekt, sondern zusätzlich als Dekoration nicht mehr ihren Platz findet.

Kein anderer hat soviel Einblick in die Vielfalt an Farbe und Größe unserer Hühnereier wie wir Züchter. Wir kennen Farben von weiss, gelblich, hellbraun bis schokoladenbraun um nur die Grundfarben zu nennen. Dass es Farbschwankungen innerhalb einer Rasse gibt, wissen wir, fällt aber bei der Auswahl unserer Bruteier leider kaum ins Gewicht. Man sollte sich auch hier mehr nach der Vorderung des Standards richten. Als Beispiel unsere Welsumer und deren Zwerge. War früher eine rauhe Schale mit dunklen Spritzern selbsverständlich, gibt es heute genug Zuchten, wo nur hellbraune, glänzende Eier gebrütet werden. Die Farbe der Eier kann auch zur Verbreitung einer Rasse führen, wenn sie extrem abweicht. Zum Beispiel die türkisgrünen Eier unserer Araucana. Ich glaube kaum, dass diese Rasse so eine Verbreitung bekommen hätte, wenn sie weisse Eier legen würden. Übrigens ist die Schale unserer Araucanaeier nicht nur oberflächlich wie bei anderen Eiern, sondern ganz durchfärbt. Ähnliches erleben wir in jüngster Zeit bei unseren Marans mit ihren schokoladenbraunen Eiern. Ich wünsche mir nur, dass auch bei der Auswahl der Bruteier dieser Faktor weiterhin mit eine Rolle spielt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Form und das im Standard vorgeschriebene Ei-Mindestgewicht. Da wir bei unserem Rassegeflügel, vor allem bei den verzwergten Rassen oft schon mit der Grösse Probleme haben, spielt auch hier das Eigewicht eine wichtige Rolle. Stellen wir bei mancher grossen Rassen schon einen Rückgang der Eigrösse fest, gibt es schon unter den verzwergten Rassen Eier, die zu gross sind und schon auf einen Rückschluss auf die Grösse der nächsten Generation schliessen lassen. In der Zucht ist es schon ein Problem, dass oft viel zu spät erkannt wird, weil es sich langsam über Generationen einschleicht ohne bemerkt zu werden. Wiegt ein Züchter regelmässig die Eier, was heute leider schon zur Seltenheit wurde, könnte man schon von Anfang an regulierend eingreifen. Was sich in der Theorie oft so einfach anhört, lässt sich natürlich in der Praxis meist schlecht verwirklichen. Erklären Sie einen Züchter, dass er seinen 97er Spitzenhahn nicht in die Zucht einstellen soll, weil seine Mutter das Mindesteigewicht nicht brachte. Zu beachten ist neben dem Eigewicht auch die einheitliche Form. Abweichungen in der Eiform gehören in die Küche und nicht in den Brutschrank. Wichtig bei Bruteiern ist auch die Beschaffenheit der Eischale. Poröse, fleckige, zu dünne oder auf der Oberfäche zu rauhe Schalen sind nichts für den Brutschrank. Bei der Auswahl der Zuchttiere ist natürlich zu

unterscheiden, ob für diese Abweichung eine Veranlagung da ist, oder ob nur eine kurzfristige Störung vorliegt.

Um nicht nur beim Geflügel, sondern auch in Bezug auf unsere Eier eine Richtlinie zu bekommen, empfielt sich, Eier auch einmal vom Preisrichter bewerten zu lassen. Eine Eierschau mit Bewertung, eingebunden in die Lokalschau eines Vereins ist nicht nur für die Züchter interessant, sonder hat auch eine werbende Wirkung bei unseren Besuchern. Es gibt viele Möglichkeiten, nach der Bewertung die Eier zu präsentieren. Die Richtlinien zur Bewertung von Eiern ist in der AAB festgehalten. Aussteller von Eiern müssen mit Tieren der entsprechenden Rasse, bzw. Farbenschlag auf der Schau vertreten sein. Ausgenommen Werbe-, Jungtier- und Kükenschauen.

Eier-Bewertungskarte für Rassegeflügel

Katalog-Nr. *

Rasse: _____ *

Farbenschlag: _____

1 Satz zu _____ Stück, Gesamtgewicht: _____ g

1 Stück, Durchschnittsgewicht: _____ g

Bewertung	Höchstpunktzahl	Erreichte Punktzahl
1. Gewicht lt. Standard _____ g	(40)	
2. Form und Gleichmäßigkeit der Form	(20)	
3. Schalenbildung	(20)	
4. Farbe und Gleichmäßigkeit der Farbe	(10)	
5. Sauberkeit	(10)	
Zusammen	(100)	

Bewertungsnote	Preis/Prämierung	Datum/Preisrichter

* Dieser Abschnitt ist vor der Bewertung von der Ausstellungsleitung auszufüllen!
Noten: 98 bis 100 Punkte = v, 95 bis 97 Punkte = hv, 89 bis 94 Punkte = sg, 81 bis 88 Punkte = g, 71 bis 80 Punkte = b, bis 70 Punkte = u

Die Bewertung erfolgt nach Punkten. Die Höchste Punktzahlen betragen für:

Gewicht	40 Punkte
Form und Gleichmässigkeit der Form	20 Punkte
Schalenbildung	20 Punkte
Farbe und Gleichmässigkeit der Farbe	10 Punkte
Sauberkeit	10 Punkte
Zusammen	100 Punkte

Die Eier werden Satzweise ausgestellt. Bei Gross- und Wassergeflügel 5 Stück, bei Hühnern und Zwerghühnern mit 10 Stück. In jedem Satz müssen sie nebeneinander in einem einfarbigen, schalenförmigen, mit Getreide gefüllten Behältnis liegen und müssen vor allem frisch sein.

Die Ausstellungsleitung ermittelt schon vor der Bewertung das genaue Gesamtgewicht des Satzes sowie das Durchschnittsgewicht pro Ei in Gramm. Es wird immer auf das volle Gramm aufgerundet. Diese Ergebnisse, die Katalognummer sowie Rasse und Farbenschlag werden auf der Eierbewertungskarte von der Ausstellungsleitung eingetragen. Zu empfehlen ist, dem Preisrichter eine Schierlampe zur Verfügung zu stellen, um Schalenbildung und Luftblase besser beurteilen zu können.

Die Eier müssen den im Rassegeflügelstandard angegebenen Merkmalen entsprechen. Bei Abweichungen von diesen Forderungen wird ein entsprechender Punktabzug vorgenommen. Bei mehr als zwei Punkten Abzug in einer Position muss eine Begründung angegeben werden. Für die Gewichte sind die im Deutschen Rassegeflügel-Standard angegebenen Bruteier-Mindestgewichte massgebend. Die Höchstpunktzahl wird vergeben, wenn das Durchschnittsgewicht der Eier dem geforderten Mindestgewicht entspricht oder bis zu 10% überschritten wird. Das Durchschnittsgewicht wird auf volle Gramm aufgerundet. Unter- und übergewichtige Eiersätze erhalten Punktabzug.

Bei Untergewicht von Eiern	über	geforderten	100 Gramm	je Gramm	2 Punkte
	bei	geforderten	50 – 99 Gramm	je Gramm	3 Punkte
	unter	geforderten	50 Gramm	je Gramm	3 Punkte
Bei Übergewicht von Eiern	über	erlaubten	100 Gramm	je Gramm	1 Punkt
	bei	erlaubten	50 – 99 Gramm	je Gramm	2 Punkte
	unter	erlaubten	50 Gramm	je Gramm	3 Punkte

Für die Eierfarbe sind die Angaben im Deutschen Rassegeflügel-Standard massgebend. Farbliche Abweichungen der Eier von einander in einem Satz ist ein grösserer Nachteil als eine geringe Abweichung von der Standardfarbe.

Lieber Zuchtwart, wir sind doch immer auf der Suche, unsere Lokalschauen für die Besucher etwas interessanter zu gestalten. Auch für unsere Züchter wäre es von Nutzen, wenn sie es einmal schriftlich hätten, wie es um ihre Eier steht. Versuchen Sie doch einmal, dies in ihre nächste Lokalschau einzubinden.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

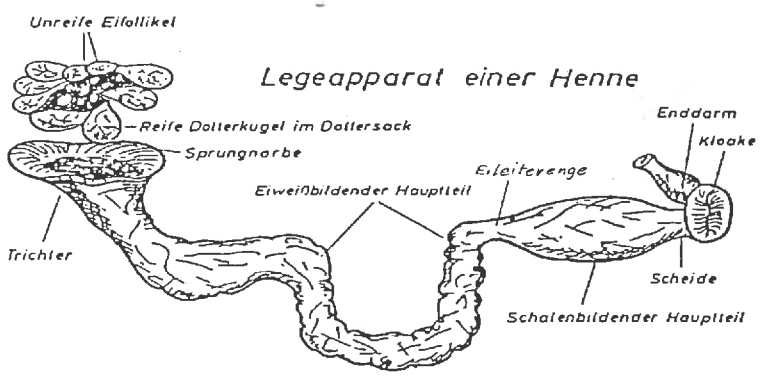
Obmann:
Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Am Anfang war das Ei . . . Teil II

März 2002 / 498

So wichtig das Hühnerei in unserer Ernährung ist, so interessant es sich im Kulturellen und Brauchtum einbinden lässt, so wichtig ist für uns Züchter das Ei als Brutei. Ein gutes Brutei mit all den Voraussetzungen die wir im Zuchtwartebrief Februar behandelt haben, beinhaltet den Erfolg der nächsten Generation. Voraussetzung ist natürlich die Qualität des Zuchtstammes, die richtige Ernährung und vor allem die Lebenskraft des Zuchtstammes. Anlagen, die nicht in einer Generation aufgebaut werden können.

Die Entstehung des Eies geht im Eierstock und im anschliessendem Eileiter vor sich. Der Eierstock ist ein traubenförmiges Gebilde, der mit ca. 4000 winzigen kleinen Eifollikeln angelegt ist. Nur ein Teil dieser Eifollikel werden zur vollkommenen Erzeugung von Eiern benötigt. Die Entwicklung der einzelnen Eifollikel zur Dotterkugel geht je nach Pflege und insbesondere der Ernährung schneller oder langsamer vor sich. Die Eifollikel bleiben bis zum Einsetzen des Geschlechtstriebes winzig klein. Alle Eifollikel hängen mit einem dünnen Stiel am Eierstock. Durch diesen führen Blutgefässe, die dem Dotter die Nährstoffe zuführen. Hat der Dotter eine bestimmte Grösse, so platzt die Follikelhaut, der Dotter rutscht heraus und wird vom Eileitertrichter aufgefangen. Bei diesem Vorgang kann es vorkommen, dass sich die Blutgefässe nicht rasch genug verdichten und somit ein Blutztropfen im Eidotter eingelagert wird.

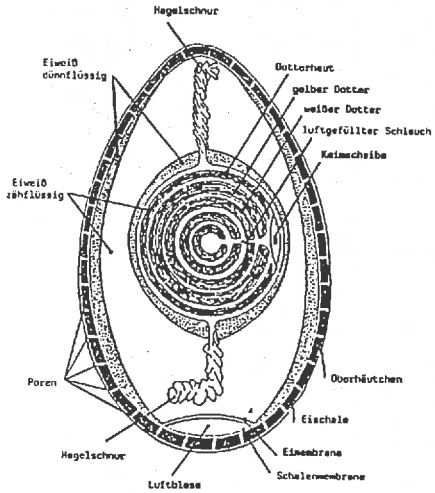


Der Eileiter besteht aus folgenden Teilen:. Dem Eileitertrichter, auch Sprungnarbe genannt. Er ist ca. 9 cm lang und nimmt die Dotterkugel vom Eierstock auf. Der eiweissbildende Hauptteil, der sich an den Trichter anschliesst, ist ca. 32 cm lang. Hier werden die verschiedenen Eiweissarten mittels Drüsen um den Eidotter gelegt. Im Engpass, auch Eileiter genannt, -ca. 10 cm lang- wird die äussere Schalenhaut gebildet. Im Eileiter –a. 10 cm lang-, der sich dem Engpass anschliesst, wird die Eischale gebildet. Durchwandert das Ei den Eihalter zu schnell, oder es liegt eine Störung der Kalkzufuhr vor, so kann die Schalenbildung aussetzen und es entstehen die sogenannten Windeier. Die Scheide ist der Endteil des Eileiters. Das fertige Ei verlässt den Hennenkörper, indem sich die Scheide und Kloake nach aussen stülpen. Dadurch wird das Ei nicht mit dem Kot der Henne verunreinigt.

Ähnlich bei der Eientstehung des Eies ist es auch bei unseren Tauben. Die Vorgänge sind aber doch anders, wenn es um die Fortpflanzung geht. Auf Grund der biologischen Besonderheiten ihrer Fortpflanzung ist die Reproduktionsleitung der Tauben relativ gering. Die Eibildung wird erst durch die Paarung ausgelöst, dass heisst, es kann auch gleichgeschlechtlich stattfinden. Die Täubin legt bei vollständigen Brutzyklen etwa alle 34 bis 40 Tage nur zwei Eier. Bei unseren Tauben sind die Entwicklung von Eizellen, die Ovulation und die Eibildung ohne vorausgegangene Paarung nicht möglich, denn letztere löst auf hormonellen Weg die Eierstocktätigkeit mit den Heranreifen der Eifollikel aus.

Schon das Sammeln der Bruteier, gerade in den kalten Monaten ist schon mit entscheidend für den Erfolg. Sinkt die Temperatur im Stall unter 6°C, kann es für dem Keim schon gefährlich werden. Hier bietet sich das Fallnest geradezu an, weil die Henne das Nest nicht verlassen kann. Dass beim Schieren oft vermeintlich unbefruchtete Ei kann auch durch zu niedrige Temperaturen ihren Ursprung haben. Des öfteren sammeln verhindert auch das Verschmutzen oder Beschädigung der Eier. Auch die Lage-

rung spielt hier eine grosse Rolle. Die Meinung, das Bruteier nicht älter als eine Woche sein dürfen, teile ich nicht. Da wir bei der Aufzucht das Problem der verschiedenen Altersgruppen kennen und bei kleinen Zuchten doch weniger Eier bekommen, empfiehlt sich doch, Bruteier länger zu sammeln. Bei einer Lagerung von 10 – 13°C und genügend Luftfeuchtigkeit habe ich seit Jahren prozentual von Eiern der 2. Woche denselben Schlupferfolg. Bei Eiern aus der 3. Woche, die auch etwas später schlupfen können, Abstriche zwischen 5 und 10%. Ob beim Lagern die Eier auf die Spitze gestellt oder gewendet werden, hängt mit von der Dauer der Lagerung ab. Den besten Erfolg hatte ich immer bei täglich zweimaliger Wendung. Der oft beim Schieren sichtbare rote Blutring kann sich in den ersten Tagen der Brut bilden, wenn der Embryo abstirbt. Schuld können zu hohe Temperaturen bei der Brut, zu niedrige Temperaturen bei der Lagerung, oder ein zu schwacher Keim sein.



Um die Abläufe während der Brut besser verstehen zu können, sollten wir auch die Zusammensetzung des Eies kennen. Es besteht aus 71% Wasser, 13% Eiweiss, 12% Fett und 4% Mineralien und sonstigen Substanzen. Das Fett im Ei ist grösstenteils im Dotter enthalten. Der Dotter ist kugelförmig und wird schwebend durch die Hagelschnüre gehalten. Diese bestehen aus gewundenen Eiweissträngen, die wir am spitzen und stumpfen Ende des Eies vorfinden. Wird das Ei nicht ständig gedreht, hebt sich der leichtere Dotter, die Hagelschnüre dehnen sich und der Dotter kann sich an der Schale verkleben. Der Dotter besteht aus Nahrungs- und Bildungsdotter. Nahrungsdotter ist die grosse gelbe Kugel, während der runde weisse Fleck den Bildungsdotter darstellt. Dieser Bildungsdotter enthält die befruchtete Zelle und wird als weisser Dotter bezeichnet.

Von der am oberen Ende des Dotters liegende Keimscheibe geht zur Mitte des Dotters ein luftgefüllter Schlauch, der sich in der Mitte zu einer Hohlen Kugel erweitert. Er bewirkt, dass die Keimscheibe stets an der Oberfäche des Dotters schwimmt. Den Schutzfaktor übernimmt das dem Dotter umhüllende Eiweiss mit seiner bakterienhemmenden Wirkung. Wir unterscheiden vier verschiedene Eiweissschichten. Die erste dickflüssige Umhüllung des Dotters läuft an den Hagelschnüren aus. Eine dünnflüssige Eiweissmasse, eine weitere mittlere dickflüssig und wiederum eine äussere dünnflüssige Eiweissschicht. Diese Unterschiede zwischen dünn- und dickflüssigem Eiweiss verändert sich mit dem Alter und bewirkt ein vorzeitiges Absterben des Embryos.

Die Schalenhaut besteht aus einer inneren sogenannten Eimembrane und einer äusseren fest an der Schale haftenden Schalenbembrane. Zwischen beiden Membranen bildet sich am stumpfen Ende des Eies eine Luftblase. Diese Luftblase entsteht aber erst nach dem Legen durch das Abkühlen des Eiinhaltes. Die Eischale ist zwischen 0,3 und 0,4 mm dick, luftdurchlässig und umschliesst das Ei. An der Eischale sind ca. 10 000 Poren, die beim Brutvorgang den Luftaustausch zwischen Eiinhalt und Aussenwelt gewährleisten. Die Poren ermöglichen allerdings auch das Eindringen von Krankheitserregern. Ein wichtiges Qualitätsmerkmal des Eies ist deren Schalendicke und die Festigkeit. Die Schalendicke kann durch mehrere Faktoren beeinflusst werden. Von der Rasse, den verabreichten Mineralstoffen und Vitaminen, sowie von der Fähigkeit der Henne, die Nährstoffe in schalenbildendes Material dem Eileiter zuzuführen. Liegt keine Eileiterstörung vor, kann auch Mangel an Calzium und Vitamin D Mangel die Ursache dünner Eischalen sein.

Das Eioberhäutchen umgibt die Eischale mit einer Schleimschicht kurz vor dem Legen und erleichtert den Legevorgang. Das Eioberhäutchen verhindert das Eindringen von Infektionen durch Mikroorganismen und einen erhöhten Wasserverlust des Eies. Werden Eier gewaschen, wird dieser Schutzfilm zerstört und Krankheitskeime können eindringen. Darum ist vor allem bei Flächenbrütern, wo vom Hersteller eine Reinigung der Eioberfläche empfohlen wird, viel Vorsicht geboten.

Lieber Zuchtwart, wir wissen, dass wir jährlich viele Ausfälle schon beim Brüten haben, weil die Voraussetzungen zur Bruteigewinnung, Zuchtstamm, Fütterung, Lagerung und beim Brutvorgang selbst nicht stimmen. Da dies oft aus Unwissenheit geschieht, sollte dieses Thema im Verein öfter auf der Tagesordnung stehen.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Die Zukunft liegt noch im Nest

April 2002 / 499

Da wir Züchter nur positiv denken, liegen natürlich die ganzen Erwartungen in der Nachzucht diesen Jahres. Wurden die Erwartungen im letzten Zuchtjahr nicht erfüllt, kann es nur noch besser werden. War man das letzte Jahr zufrieden, erwartet man mindestens das selbe. Da wir jetzt schon mitten drin sind in der Zuchtsaison, zeigt sich schon oft beim ersten Gelege, ob wir in der Vorbereitung richtig gehandelt haben. Unsere Tauben gehören zu den Nesthockern und verbringen den ersten Abschnitt ihres Lebens im Nest. Sie sind bei der Versorgung von Nahrung und Wärme auf ihre Eltern angewiesen. Darum liegt der Grundstein einer guten Entwicklung schon in den ersten Lebenswochen bei den Elterntieren, dem Zuchtpaar.

Dass rassebedingte Vererbungsmerkmale bei uns im Vordergrund stehen ist selbstverständlich, wir sind ja Rassetaubenzüchter. Die Zusammenführung der Zuchttiere soll den Nachwuchs wieder ein Stückchen dem gesetzten Ziel näher gebracht werden. Das alles macht unser Hobby, die Zucht, für uns so interessant. Aber Voraussetzung bei den Eltern ist, abgesehen von den rassebedingten Vererbungsmerkmalen, auch die Vitalität und Lebenskraft. Wichtig vor allem, was unserem Nachwuchs in der ersten Zeit zugute kommt, ein gutes Nestverhalten. Darunter verstehen wir, das Tauben ihre Jungen im Nest gut und je nach Temperatur lange decken und vor allem die Fütterung zufriedenstellend ist. Wer über Jahre das abweichende Verhalten mancher Taube im Zuchtbuch festhält, wird wissen, dass sich diese negativen Eigenschaften über Generationen halten können. Dass die zu schnelle Brutfolge übers Futter noch einigermassen zu regulieren ist, wissen wir. Da wir aber mehrere Zuchtpaare der selben Rasse im Schlag haben, erkennen wir schon bald die Abweichungen, die nicht wünschenswert sind. Aus eigener Erfahrung weiss ich, das sich schlechtes Nestverhalten auch bei Umpaarung selten in den Griff bekommen lässt.

Dass die guten Eigenschaften des Bestandes auch zum tragen kommen, muss natürlich das gesamte Umfeld stimme, vor allem auf die Rasse zugeschnitten sein. Rassegerechte Nistzellen, die je nach Bauweise in der Grösse und Abstand ein eigenes Revier zulassen. Dass sich keine abgesetzten Jungtauben oder alleinstehende Tauben im Zuchtschlag befinden, dürfte selbstverständlich sein. Ein alleinstehender Täuber ist in der Schlaggemeinschaft immer dominant. Da von unseren Tauben wärend der Zucht doch viel abverlangt wird, muss die Fütterung sehr gehaltvoll sein. Gehaltvolles Futter heisst aber nicht volle Futterrinnen oder Standfutter. Wenn es irgendwie möglich ist, Tauben lieber täglich mehrmals und knapp füttern. Überfütterte Tauben versorgen ihre Jungen schlecht. Täglich frisches Trinkwasser und vor allem in den heissen Sommermonaten das regelmässige Taubenbad muss sein. Da das Badewasser nach dem Bad entfernt werden soll, muss die Nestablösung mit einbezogen werden.

Das Gewicht eines geschlüpten Taubenkükens einer mittleren Rasse beträgt ca. 18 Gramm und wird sich bis zum Absetzen der Jungtaube in der vierten Woche auf das 20-fache erhöhen. Um diese doch sehr schnelle Entwicklung durchstehen zu können, ist eine optimale Versorgung durch die Alttiere unumgänglich. Etwa 10 Stunden nach dem Schlupf beginnen die Eltern ihre Küken mit Kropfmilch zu versorgen. Die Kropfmilchfütterung ist an keine bestimmte Fütterungszeit gebunden und erfogt rund um die Uhr bei Tag und Nacht. Die Kropfmilch ist sehr nahrreich und hat eine Zusammensetzung von 76,75% Wasser, 13,34% Eiweiss, 7,95% Fette, 1,25% Asche und einen hohen Anteil von Vitamin A und D. Nach den ersten zehn Tagen bildet sich die Kropfmilch langsam zurück und es werden immer mehr im Kropf vorgeweichte Körner gefüttert. Daher ist schon wie vorher erwähnt, eine eiweissreiche Fütterung der Zuchtpaare von besonderer Bedeutung. Nach der dritten Lebenswoche werden über den Kropf nur noch Körner gefüttert. Das Hungergefühl veranlasst Taubenküken, Körner die sie erreichen können zu picken. Dies veranlasst sie oft, zu früh die Zelle zu verlassen. Vor allem bei aggressiven Schlaggenossen wäre in diesem Lebensabschnitt eine Zellenfütterung sehr hilfreich.

Um Missgeschicke und Ärger zu vermeiden, ist eine Kontrolle der Gelege und Jungtauben mehrmals täglich zu empfehlen. Am besten immer kurz nach der Fütterung. Fällt ein Täubchen beim Füttern aus der Nistschale, ist es in der kalten Jahreszeit schnell erfroren. Tauben können ihre Jungen nur füttern, wenn sie das Köpfchen noch heben können. Sind sie schon unterkühlt und fühlen sich kalt an, aufwärmen und wieder dazulegen. Bei früh erkennbaren Unregelmässigkeiten bei der Entwicklung der Jungtauben kann mancher Schaden vermieden werden. Macht unser Nachwuchs die ersten Steh- oder Gehversuche, ist es wichtig, eine rauhe Nistschalenoberfläche und die richtige Einstreu anzubieten, um die bekannten Grätschbeine zu vermeiden. Dies ist bei täglicher Kontrolle leicht zu erkennen, wenn ein Beinchen seitlich weggestreckt wird. Wird es im Anfangsstadium erkannt, kann Abhilfe geschaffen werden. Bei schweren Rassen haben wir oft das Problem mit dem krummen Brustbein. Diese Deformierungen können verschiedene Ursachen haben und müssen nicht unbedingt vererblich sein. Es ist ja ersichtlich, ob das Brustbein leicht gebogen ist, oder nur eine Druckstelle aufweist. Bei letzteren liegt es oft an der falschen Unterlage oder Einstreu. Bei schweren Rassen empfehlen sich immer grössere Schüsseln oder Rahmen, die das Nest zusammenhalten.

Entdecken wir Entwicklungsstörungen, langsames Wachstum der Jungtaube gegenüber des Geschwisters, ist die Ursache zu ergründen. Oft liegt es nur an der Fütterung. (Wer mehr bettelt, bekommt mehr ab). Entfernen sie kurz das Grössere und setzen es nach der Fütterung wieder dazu. Oft holt es schon nach ein paar Tagen sichtlich auf. Ist es doch ein Kümmerling, entfernen, auch wenn es noch so vielversprechend ist.

Ein Problem, dass wir nie ganz ausschalten können, ist die Trichomanasis, der Gelbe Knopf. Auch nach Vorsorgekuren vor dem Brutbeginn kann sie immer wieder eingeschleppt werden. Entdecken sie Wachstumstörungen am Küken, untersuchen sie den Rachenraum nach gelblichen Belägen, oder den Nabel nach Entzündungen. Im zweifelsfalle wäre ein Kropfabstrich der Alttauben am sinnvollsten.

Je nach Rasse wird ab Ende der ersten Lebenswoche beringt. Bei belatschten Tauben ist empfehlenswert, den Bundesring über das Gelenk zu streifen, um eine Lücke in der Fussbefiederung zu vermeiden. Eine ständige Kontrolle ist aber nötig, um den Ring wieder rechtzeitig über das Gelenk zu bekommen. Wurde das Beringen übersehen (es sind nur wenige Tage), sollte man es nicht mit Gewalt versuchen.

Eine sehr kritische Zeit ist das Absetzen der Jungtauben. Spätestens mit vier Wochen sind sie aus dem Zuchtschlag zu entfernen. Die Erfahrung hat es gelehrt, dass Tauben mit dreieinhalb bis vier Wochen den Übergang zur Selbstständigkeit besser meistern wie Tiere, die zu lange bei den Eltern im Zuchtschlag waren. In den ersten Wochen nach dem Absetzen sollte unbedingt Standfutter zur Verfügung stehen. Da im Jungtierschlag nach der 2. Brut schon ältere Jungtiere vorhanden sind, die an Futterzeiten gewöhnt werden müssen, wäre natürlich für unsere Jüngsten ein extra Schlag von Vorteil.

Das schnelle Wachstum und die vollständige Entwicklung des Gefieders in vier Wochen verlangt unseren Tauben viel ab. Spätestens beim Absetzen überzeugen wir uns über die Anzahl der Schwingen und Schwanzfedern. Tauben, die den Forderungen des Standard nicht entsprechen und für die spätere Zucht nicht brauchbar sind, haben im Jungtierschlag nichts verloren. Schlechte Entwicklung der Feder, Stockmauser oder unfertige Federn beim Absetzen können verschiedene Ursachen haben. Es könnte erblich bedingt sein, was aber nur durch genaue Aufzeichnungen zu belegen wäre. Es könnten aber auch Degenerationserscheinungen sein. Sollten Tauben trotz mangelnder Befiederung oder sonstiger Störungen zur Erkundung im Bestand bleiben, muss dies im Zuchtbuch festgehalten werden, um bei der nächsten Generation keinen Rückschlag zu erleiden. Die Schwingenbreite sagt uns bei allen Rassen viel über die Lebenskraft einer Taube.

Die wichtigste Voraussetzung für eine einwandreie Entwicklung unserer Jungtauben ist ein art- und rassegerechtes Umfeld. Genügend Bewegungsfreiheit, geschützte Sitzgelegenheiten, wo sie sich nach belieben zurückziehen können, sowie viel Licht, Luft und Sonne. Vor allem während der Entwicklung gutes, eiweissreiches, der Körnung entsprechendes Futter und ausreichende Versorgung mit Mineralien und Vitaminen. Wichtig für die Gefiederpflege, regelmässig das Taubenbad.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Unser Zuchtwartebrief hat Jubiläum

Mai 2002 / 500

Lieber Zuchtwart, 500 Zuchtwartebriefe sind für unser Zuchtbuch Bayern ein Jubiläum, das doch erwähnt werden sollte. Ich glaube, dass es zu verantworten ist, einmal vom fachlichen Thema abzuweichen und diese Seite der Entstehung und Entwicklung des „Zuchtwartebriefes" zu widmen.

Schon 1960 nahm das monatliche Zuchtwartetreffen im Kreisverband Aschaffenburg seinen Anfang. Die dort behandelten fachlichen Themen wurden schriftlich festgelegt und den Zuchtwarten übergeben. Diese Originale von 1960 bis zum heutigen Tag liegen in der Geschäftsstelle auf.

Kurz darauf kam von den Kreis- und Vereinszuchtwarten der Wunsch, für jeden Monat des Jahres ein Züchterthema zu erstellen, um damit die Arbeit des Zuchtwartes wirkungsvoller gestalten zu können. Diese Anregung wurde realisiert und damit unser Bayerischer „**Zuchtwartebrief**", der am Anfang noch „**Referat des Monats**" hiess, geboren.

Der Zuchtwartebrief behandelte damals auf der Vorderseite ein monatsbezogenes fachliches Thema und auf der Rückseite Anweisungen für die Zuchtwartetätigkeiten. Im Laufe der Jahre entwickelte sich auch die Rückseite für mehr fachliche Themen und für die Zuchtwartetätigkeit werden hin und wieder Tips gegeben.

Zu Beginn wurden die Ausführungen von Ernst Freymüller verfasst. Die Vervielfältigung wurde nach Feierabend in der Vereinsbank, in der Freymüller tätig war, vorgenommen. Das war aber kein Dauerzustand, so dass dann der Zuchtwartebrief in der Geschäftsstelle des Zuchtbuches in München von Frau Moritz gedruckt wurde. Die Geschäftsstelle war zu diesem Zeitpunkt im Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten untergebracht. Der Text und das Papier wurde nach München geschickt und die fertigen Zuchtwartebriefe kamen an Ernst Freymüller zurück. Von dort wurden diese an die Bezirkszuchtwarte zur Weiterleitung an die Kreiszuchtwarte verschickt. Die Verteilung an die Ortsvereine war mit grossen Schwierigkeiten verbunden. Am besten funktioniert die Verteilung dort, wo der Bezirkszuchtwart direkt an die Vereinszuchtwarte schickte. Hier war man auf die Zuverlässigkeit des Bezirks- oder Kreiszuchtwartes angewiesen. Die Verteilung funktioniert leider bis zum heutigen Tag nicht überall. Auch 2001 bekamen Vereinszuchtwarte ihre Unterlagen mit zweimonatiger Verspätung. Jeder Verein sollte damals 2,-- DM für Jahresporto abführen, was aber nicht klappte, so dass dann der Landesverband das Porto übernahm.

Nachdem die Fertigung der Zuchtwartebriefe, dem Hin- und Herschicken zu aufwendig war, entschloss man sich, die Briefe selbst zu Vervielfältigen. Der Landesverband, unter dem damaligen Vorsitzenden Adam Kühnert, kaufte für das Zuchtbuch eine Offsetdruckmaschine und einen Nasskopierer zur Herstellung der Druckvorlagen. Damit man diese Geräte bedienen konnte, musste Edgar Willig einen Ausbildungskurs von einer Woche besuchen. Ernst Freymüller gab den Text der Zuchtwartebriefe vor und Edgar Willig schrieb auf einer kleinen Kofferschreibmaschiene den Wortlaut auf eine Papiermatrize. Der Kopf des Zuchtwartebriefes wurde mit einer Metallmatrize gedruckt, so dass jeder Brief 3 Durchläufe erforderte. Die ersten Zuchtwartebriefe nach diesem Verfahren erschienen im September 1970.

Zuchtwarte-Brief

Obmann:
Ernst Freymüller
8750 Aschaffenburg
Schönbergweg 22
Tel. 06021-43161

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter

Monatlich werden 1150 Stück benötigt. Bis Mai 1984 wurden die Zuchtwartebriefe auf diese Art und Weise hergestellt. Von 1984 bis 1990 hat Edgar Willig die Zuchtwartebriefe während der Mittagszeit, mit Einverständnis seines Vorgesetzten in seiner Firma kopiert, was natürlich für unser Zuchtbuch eine Erleichterung war.

1990 kaufte uns der Landesverband einen gebrauchten Kopierer, mit dem bis zum heutigen Tag die Zuchtwartebriefe vervielfältigt werden. Die Themen der Zuchtwartebriefe sind auf das monatliche Zeitgeschehen abgestimmt, so dass jeder Vereinszuchtwart in Bayern in seiner Monatsversammlung oder Züchtertreffs ein fach- und sachbezogenes Referat halten und zur Diskussion stellen kann. Darum ist es auch so wichtig, dass diese Briefe rechtzeitig den Vereinszuchtwart erreichen.

Ernst Freymüller verfasste Zuchtwartebriefe von 1960 bis 1985. Edgar Willig von 1974 und Ralf George von 1980 bis zum heutigen Tag. Es ist nicht immer leicht, dass passende Thema zu wählen, da sich ja im Ablauf unseres Zuchtjahres ständig alles wiederholt. Was für erfahrene Züchter selbstverständlich ist, oder sein soll, müssen „Neueinsteiger" erst erfahren. Darum wird auch hin und wieder ein zurückliegender Zuchtwartebrief neu aufgearbeitet und veröffentlicht. Ich darf mich auch bei den Zuchtwarten bedanken, die mir ihre Ausführungen für Zuchtwartebriefe zur Verfügung gestellt haben.

Das Gesicht der Zuchtwartebriefe hat sich in den Jahren geändert, der Inhalt aber nicht.

Zuchtwartebrief

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
Fax 06028/996136

Lieber Zuchtwart, ich hoffe, dass ihnen bisher unsere monatlich fachlichen Beiträge bei ihrer Arbeit als Vereinszuchtwart gute Dienste erwiesen haben. Wir werden auch in Zukunft bemüht sein, Sie in allen Fragen, die es im Ablauf des Zuchtgeschehens gibt, zu informieren. Sollte in Zukunft einmal ein bestimmtes Thema angesprochen werden, lassen Sie es mich bitte wissen.

Zu grossen Dank verpflichtet sind wir unseren Zfr. Günter Schubert aus Manching, der unsere Zuchtwartebriefe von der Entstehung bis zum heutigen Tag kostenlos in Bücher gebunden hat.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Dem Junggeflügel die besten Chancen

Juni 2002 / 501

Um diese Jahreszeit dürfte unser Nachwuchs das Kükenalter schon gut überstanden haben. Wurden bei der Kükenaufzucht keine Fehler gemacht, ist jetzt, beim Übergang zum Junggeflügel eine kritische Zeit. Vor allem dann, wenn kleinere Kükenbehausungen bewohnt waren und eine Umstallung erfolgt. Die Entwöhnung von der Wärmequelle ist für unsere Küken immer eine Belastung, vor allem dann, wenn die Wärmequelle, (unsere Küken sehen sie als Glucke), entfernt wird. Da der gewisse „Bezug" fehlt, drängen sie bei Anbruch der Dämmerung in eine Ecke, oft mehr über- wie nebeneinander. Eine Überhitzung und Sauerstoffmangel der Unteren ist zu erwarten.

Diesen Übergang könnte man ausschalten, wenn statt bisherigen, meist in der Fläche kleinen Kükenheimen, der meist zur Brutzeit leerstehende Junghennenstall zur Kükenaufzucht verwendet wird. Hier könnte man in der Mitte die Heizquelle installieren und zur Gewöhnung einen Kükenring anbringen, der laufend etwas erweitert wird. Schon nach wenigen Tagen kennen sie ihre Wärmequelle und der Kükenring kann entfernt werden. Bei gut abisolierten und trockenem Boden, spielt die Raumtemperatur eine untergeordnete Rolle, wenn genügend Wärmefläche von oben und unten vorhanden ist. Oft wird der Fehler gemacht, dass für Heizbirnen, ob dunkel oder rot, nur Strahler verwendet werden. Eine Abdeckung (Schirm) fehlt und die Wärme entweicht nach oben.

Weiter hätten wir den Vorteil, dass die Wäremequelle, auch nach dem Abschalten, noch eine gewisse Zeit als „Bezug" im Stall bleiben kann. Wann die Küken sich von ihrem angestammten Wärmeplatz lösen, lässt man sie selbst entscheiden. Es werden schon frühzeitig niedrig und nach oben versetzt Sitzstangen angebracht. Früher als mancher denkt, wird auf diesen rumgeturnt und bald schon von den ersten auch nachts zum Aufbaumen verwendet. Haben einige den Anfang gemacht, folgen der Rest von Tag zu Tag. Baumt der grössere Teil auf, kann die Heizquelle entfernt werden, ohne dass es für die Küken zum Stress führt.

Der Einspruch, frühes Aufbaumen führt oft zur Schädigung des Brustbeines ist nicht haltbar. Denn ein normal entwickeltes Jungtier, dem bei der Ernährung bis zu diesem Alter alles Nötige zukam, hat ein Knochengerüst entwickelt, dass die Belastung des eigenen Gewichts verträgt. Gibt es doch Probleme, ist der Schaden meist in der Zucht zu suchen. Man sollte solche Linien gut beobachten, denn hier kann auch ein deformiertes Brustbein erst kurz vor dem Legebeginn zu Tage treten.

Das Wichtigste während der gesamten Etwicklung unserer Jungtiere ist das ständige beobachten. Man stellt auch in durchgezüchteten Stämmen immer wieder fest, dass einige Tierchen in der Entwicklung im Wachstum zurückbleiben. Hier ist falsch verstandene Tierliebe nicht angebracht, Kümmerlinge müssen, um die Lebenskraft der folgenden Generationen zu erhalten, entfernt werden. Ich habe selbst schon „Kleinere" aufgezogen, um sie dann wegen ihrer Grösse, gezielt in die Zucht einzubauen. Im Herbst wurden sie dann doch geschlachtet, weil die gewünschte Vitalität nicht vorhanden war.

Bis zum Beringtag müssen alle sichtbaren Mängel gefunden und aussortiert werden. Begutachten wir immer wieder die Zehen. Ist die Zehenlage normal? Sind alle Krallen vorhanden? Zeigt sich vielleicht schon ein Entenfuss? Wie ist die Lauffarbe? Ein weiteres Augenmerk müssen wir auf die Schnäbel richten. Deformierte Schnäbel kommen immer wieder vor. Der falsche Schnabelschluss ist bei Küken oft schwer zu sehen, daher bis zum Beringen genau beobachten wie sie sich entwickeln. Nicht zu übersehen sind natürlich überstehende- oder Kreuzschnäbel.

Ein weiteres Augenmerk sind die Kämme. Bis zum Beringen haben sie sich so weit entwickelt, dass zumindest bei Stehkämmen schon Fehler auszumachen sind. Unregelmässiger Kammschnitt, der berühmte Doppelzacken, oder Kammauswüchse müssen aussortiert werden. Auch wenn es oft Auslegung ist, wann ein Doppelzacken beginnt, dürfen wir nichts riskieren. Im Zweifelsfalle zu gunsten des Stan-

dards. Beim Aussortieren kommt oft der Einwand, „zum Schlachten noch zu klein". Dies ist zu akzeptieren, aber am Beringtag haben wir doch die Möglichkeit, solche Tiere nicht zu beringen. Wenn das alles so selbstverständlich ist, ist die Frage wohl erlaubt, wo diese Ausschlussfehler bei unseren Ausstellungen herkommen?

Ein weiterer Grund, unseren Nachwuchs im Laufe der Entwicklung auch öfter in die Hand zu nehmen ist die Kennzeichnung ihrer Abstammung. Ob die Abstammung nach Einzeltier oder Stamm vorgenommen wurde, spielte bei der Kennzeichnung keine Rolle. Sehen wir also regelmässig nach, ob die Kükenmarken noch vorhanden sind, oder von der Zehenlochung noch alles zu sehen ist. Wurde bei der Lochung nicht alles entfernt, besteht die Möglichkeit, dass es wieder zugewachsen ist. Nur Kleinigkeiten, die uns aber spätestens beim Beringen, wo der Eintrag ins Zuchtbuch erfolgt, Sorgen bereiten können. Zu dieser Zeit sollten zumindest die Abweichungen eingetragen werden, wenn Entwicklung, Kammdorn, Lauffarbe um nur einige zu nennen noch nicht ganz ersichtlich sind.

Wer beim Beringen spart, spart meist am falschen Platz. Es gibt auch heute noch Züchter, die von 25 guten Junghähnen nur 5 beringen um 6 € zu sparen. Obwohl am Beringtag ja alles unbrauchbare schon fest steht, muss man doch noch eine Entwicklung abwarten, um den besten für die weitere Zucht zu ermitteln. Mancher Junghahn hat sich zum Erstaunen seines Züchters doch noch positiv entwickelt.

Beim Beringen und der weiteren Entwicklung werden immer wieder Fehler gemacht. Der Ring darf sich nach dem Aufziehen ohne leichten Wiederstand nicht abziehen lassen. Es muss der richtige Zeitpunkt ermittelt werden. Wird der Ring verloren, ist das Tier zur Ausstellung unbrauchbar, oder schlimmer noch, die Abstammung ist nicht mehr nach zu vollziehen. Wird der Zeitpunkt oft nur einige Tage übersehen, geht es nicht ohne schmerzhafte Prozedur. Ohne Nachkontrolle im Laufe des Sommers geht es bei den Junghähnen nicht, da der Ring über dem Sporen sitzen muss. Wird es übersehen und der Ring sitzt unter dem Sporen, kann er noch ausgestellt werden, solange der Ring beweglich ist. Es empfiehlt sich aber, ihn nach der letzten Schau zu entfernen, da er im 2. Jahr bestimmt zu eng wird. Schlimm, vor allem bei rosenkämmigen Rassen ist, wenn das Geschlecht nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. Hier empfiehlt sich, Hahn- und Hennenring aufzuziehen und bei Gewissheit wieder einen abzuschneiden. Der Ring sollte so angelegt werden, dass beim stehendem Tier die Zahl auf dem Kopf steht. Nur so ist er beim sachgemässen Halten des Tieres problemlos abzulesen.

Ist alles beringt, kommt spätestens jetzt die Zeit der Trennung. Einerseits um den Junghennen eine ungestörte Entwicklung zu gewährleisten, andererseits ist es nötig, wenn zu diesem Zeitpunkt bei den Junghähnen ein eiweissreicheres Futter verabreicht wird.

Um diese Zeit haben wir vor allem bei den Junghähnen schon die 3. Futterumstellung. In den ersten Tagen Starter, dann Kükenfutter und bei den Junghennen bis zur Legereife Junghennenfutter. Nach der Geschlechtertrennung empfiehlt sich bei den Hähnen, Junghahnenfutter oder Legemehl zu verabreichen, da sie doch gegenüber den Hennen eine längere Entwicklung haben. Bei ersteren würde ich bei verzwergten Rassen, die oft mit der Grösse Probleme haben, doch Vorsicht walten lassen. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass unsere Hähne auf ein Hahnenfutter, dass zwar für grosse Rassen zu empfehlen ist, einen Wachstumsschub bekamen, der sie für den Ausstellungskäfig zu schwer machte. Es empfiehlt sich immer, mit Züchtern zu sprechen, die diese Futtermischungen schon getestet haben. Ein weiterer Erfahrungsbereich bestimmter Mischungen ist die Auswirkung auf die Lauf- oder Gefiederfarbe. Hierüber wird meiner Meinung nach, vom Hersteller und den Erfahrungen unserer Züchter, viel zu wenig veröffentlicht. Eine Mischung kann beispielsweise gut sein für eine gelbe Beinfarbe, sich aber negativ auswirken auf eine empfindliche Gefiederfarbe. Ob Mischungen vom Kükenfutter bis zum Legehennenfutter gekörnt oder mehlig verabreicht werden sollen, ist Erfahrungssache. Ich bevorzuge nur Mehlform, da es langsamer aufgenommen wird und vor allem bei der Kükenaufzucht keine Langeweile aufkommen lässt, wenn Futter und Wasser weit genug auseinander stehen. Dass Mehle mehr vergeudet werden, liegt darin, dass zu wenig Futterrinnen angeboten werden und diese dadurch zu voll geschüttet werden.

Zuchtbuch-Hauptversammlung findet am 7. Juli 2002 in Neudrossenfeld, im Bezirksverband Oberfranken statt. Bitte Einladung im Rundschreiben beachten !

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Fehler die man jetzt schon sieht

Juli 2002 / 502

Die Zucht liegt bei den meisten Züchtern schon in der letzten Phase, manche haben die Zuchtpaare schon getrennt. Wenn die Vorbereitungen zur Zucht optimal war, wir bei der Verpaarung eine glückliche Hand hatten, dürften im Juli die Jungtierschläge schon voll sein. Sollte es bis jetzt nicht geschehen sein, sollte man spätestens bis zum Zuchtende eine Auswahl bei den Jungtauben vornehmen. Bei Tauben in der freien Wildbahn kennen wir die „natürliche Zuchtauswahl". Es überleben und vermehren sich nur Tiere, welche die Voraussetzung hierfür habe, Vitalität und Lebenskraft. Da bei unseren Haltungsbedingungen auch Schwächlinge die Chance zum Überleben haben, ist es unsere Pflicht, nach vernünftigen Gesichtspunkten einzugreifen. Wenn es um Vitalität und Lebenskraft geht, darf bei einer vernünftigen „künstlichen Zuchtauswahl" nicht mit falsch verstandenen Tierliebe dagegen gehalten werden.

Um unseren Nachwuchs wieder alle Chancen einzuräumen, müssen alle Voraussetzungen erfüllt sein, um eine stressfreien Entwicklung zu gewährleisten. Da um diese Jahreszeit die meisten Schläge überfüllt sind, ist hier anzusetzen. Nicht nur bei den Jungtauben, sondern auch bei den Zuchttieren, die versagt haben. Umpaarungen sind meist nur dann mit Erfolg gekrönt, wenn es um äussere, rassebedingte Merkmale geht. Geht es aber um ein Verhaltensmuster, wie schlechtes Nestverhalten, schlechte Fütterung usw. bei mehreren Bruten, dürfen wir keine Zugeständnisse machen. Ich kenne zwar Züchter, die solche Tauben aus der Zucht lassen, sie in separaten Volieren das ganze Jahr durchfüttern, um diese guten Ausstellungstiere nicht zu verlieren. Aber das ist ein räumliches und finanzielles Anliegen.

Tierhygiene muss gerade während der Entwicklungszeit unserer Jungtauben Priorität haben. Hierzu zählt nicht nur vernünftiges, leistungsbezogenes Futter und Versorgung mit Mineralien und Vitaminen, sonder auch vorbeugende Massnahmen gegen innere und äussere Schmarotzer, welche die Entwicklung beeinträchtigen könnten. Federlinge, sowie andere stationärer Ektoparasiten wie Feder-, Federbalg-, Federspul-, Kalkbein-, oder Körperräudemilben können nicht nur die Entwicklung beeinträchtigen. In jeder Schausaison findet man, oft zum Unverständnis des Ausstellers, Hinweise auf der Bewertungskarte.

Zusammenfassend muss immer wieder darauf hingewiesen werden, dass bei einer vernünftigen Zuchtauswahl nicht nur das äussere Erscheinungsbild eine Rolle spielt, sondern auch negative Eigenschaften, die sich in eine Zucht oft unbemerkt einschleichen können. Abweichende Entwicklung, Körpergrösse, Federbildung usw. sind Eigenschaften, die man oft am fertigen Tier nicht mehr sieht. Sollten sie zur Beobachtung im Bestand bleiben, unbedingt im Zuchtbuch festhalten. Es gibt aber auch Missbildungen, ein unliebsames Erscheinungsbild auf unseren Ausstellungen, die dann als **„Ausschlussfehler"** bezeichnet werden. Obwohl diese sichtbaren Mängel das kleinere Übel sind, müssen wir sie frühzeitig beseitigen.

Skelettmissbildungen sind meistens schon in den ersten Lebenswochen festzustellen. Krummer Rükken, oder das viel zitierte krumme Brustbein, öfter anzutreffen bei schweren Rassen. Liegt wirklich eine starke Verkrümmung vor, dürfen wir keine Kompromisse machen. Eine leichte Deformierung muss in ihrer Entwicklung beobachtet werden, aber nur mit dem Eintrag ins Zuchtbuch. Das selbe trifft für Druckstellen am Brustbein zu, welche durch falsche Nesteinlagen in den ersten Wochen entstanden sein könnte. Die im Fachhandel angebotenen genormten Nistschalen sind nicht unbedingt für alle Rassen geeignet. Ist es sicher, dass es nur eine Druckstelle ist, ist die Taube für die Zucht geeignet, nicht aber für den Ausstellungskäfig. Aufschreibungen sind daher in jeder Zucht wichtig, denn wenn die Versorgung mit Vitaminen und Mineralien optimal war, könnte es auch in der Veranlagung liegen. Denn ein gesundes, richtig ernährtes Taubenküken wird sein Skelett harmonisch mit dem sonstigen

Körperzuwachs aufbauen.

Obwohl **Zehenmissbildungen** bei unseren Tauben selten vorkommen, sollte man sie doch im Auge behalten. Unnatürliche Zehenhaltung sieht man am besten, wenn die Taube auf einer glatten Unterlage ohne Einstreu steht. Bei Krümmungen von der Wurzel bis zum Nagel sollten keine Zugeständnisse gemacht werden. Liegt ein Knick vor, kann es auch von einer Verletzung herkommen. In die Zucht mit Vermerk ins Zuchtbuch ja, in den Ausstellungskäfig nein. Eine Entscheidung ist nicht immer leicht, wenn gerade dieses Tier die gewünschten Erbmerkmale mitbringt. Keine Zugeständnisse dürfen wir bei falscher Farbe der Zehennägel machen. Das selbe gilt auch bei fehlenden Zehennägel, denn es ist schwer nachzuvollziehen, ob es von einer Verletzung stammt.

Augenfehler sind meist mehr oder wenig starke Veränderungen in der Pupille, zweierlei Augenfarben oder ein gebrochenes Auge. Veränderungen in der Pupille lassen sich bei dunklem Auge im Jungtaubenstadium schon gut lokalisieren. Perlaugen brauchen oft eine längere Zeit der Entwicklung und sind oft erst nach Vollendung der Mauser ausgereift und deshalb später zu selektieren. Was beim Perlauge oft als rötliches Auge bezeichnet wird, ist keine Farbe, sondern durchschimmernde Blutäderchen. Unscharfe Pupillenränder aber müssen gleich entfernt werden. Das Auge sollte vom Züchter auch bei älteren Tauben immer vor der Ausstellung betrachtet werden, da es sich auch in späteren Jahren noch verändern kann.

Schnabelmissbildungen, schlechter Schnabelschluss bei Jungtauben oder Kreuzschnabel auch in der leichtesten Form sind nicht zu übersehen und auszumerzen. Nicht zu verwechseln mit zu viel Horn am Oberschnabel, der beim Schaufertigmachen zurückgenommen werden kann. Eine nicht Standard gerechte Schnabelfarbe hat nichts mit Missbildung zu tun. Sie ist ein Zuchtproblem in Verbindung mit Zeichnung und Farbe das individuell bewertet werden muss.

Schiefe Schwanzlage zeigt sich oft in Verbindung mit dem schon genannten krummen Rücken. Diese Fehlerhaltung ist nicht immer leicht zu erkennen, da sie bei einem leichten Erscheinungsbild nicht immer schief getragen wird. Missbildung der Federhaltung haben oft eine Verbindung zu anderen Fehlern.

Spaltschwänze, oder die Veranlagung dazu sind auf Schauen des öfteren zu sehen. Am sichersten stellt man es fest, wenn man die Taube in beide Hände nimmt und den Schwanz leicht wippt. Trennt sich der Schwanz bei diesem Vorgang leicht in der Mitte, überprüfen wir gleich die Bürzeldrüse, ob vorhanden oder verkümmert. Schon die kleinste Missbildung muss aus der Zucht, denn sie führt in mehr oder weniger Generationen zur nicht gewollten Schwanzlage. Auch auf falsche Federlage im Schwanz ist zu achten, vor allem auf die Lage der beiden äusseren Federn. Hängende Ortfedern im Jungtierstadium ändern sich auch nicht nach dem Federwechsel.

Schwungfedern können wie Schwanzfedern von der Norm abweichen. Falsche Schwingenlage, Stulpflügel sowie nicht normal entwickelte Schwingen sind immer wieder zu sehen. Letzteres kann auch von einer Entwicklungsstörung kommen, wo andere Ursachen verantwortlich waren. Wurden Abweichungen in der Entwicklung im Zuchtbuch festgehalten, ist es leichter zu unterscheiden, ob Vererbung oder Mangelerscheinung.

Dies alles sind Fehler, Fehlentwicklungen, die erkennbar sind und so früh wie möglich selektiert werden müssen. Wenn nicht, werden sie spätestens vom Preisrichter bemerkt und auf der Bewertungskarte festgehalten und erst dann vom Züchter aus der Schlaggemeinschaft entfernt. Viele Monate haben sie Futter und Platz beansprucht. Es gibt auch leider immer noch Unbelehrbare, die auf gut Glück Ausschlussfehler in die Zucht einstellen.

Entwicklungsstörungen an unseren Tauben können für eine Zucht gefährlich werden, wenn wir nicht bemüht sind, erbliche oder umweltbedingte Ursachen zu lokalisieren, sie in unseren Aufschreibungen festhalten, weiter beobachten und im Zweifelsfalle ausmerzen. Denn einer ausgereiften durchgemauserten Taube sieht man leider nicht immer ihre gestörte Entwicklung an. Wird sie gut bewertet, kommt sie in die Zucht.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Kulturgut verpflichtet

August 2002 / 503

Lieber Zuchtwart, viele von uns wissen, dass in den letzten Jahren immer wieder interessierte Geflügelhalter, sowie auch Züchter nach Rassen gefragt haben, die sie von früher kannten, heute aber nicht mehr sehen. Die meisten dieser Rassen gibt es noch, werden aber immer seltener und man weiss nicht, wo die wenigen Zuchten sind. Wir tun uns auch schwer, Rassen den „Gefährdeten" zuzuordnen, weil bisher der Bestand nicht erfasst war. Was wir wussten, bezog sich meist auf das eigene Umfeld.

Durch die Tierbestandsaufnahme 2000 konnte das Zuchtbuch und der Beirat für Tier- und Artenschutz eine **„Rote Liste"** erstellen, in der man Rassen ermittelte und je nach Bestand bestimmten gefährdeten Kategorien zuordnete.

Kategorie I = extrem gefährdet (weniger als 25 Zuchten innerhalb des BDRG erfasst)

Puten kupfer	Lockengänse weiss	Houdan schwarz weiss gescheckt
Puten gelb	Augsburger	Kaulhühner
Puten weiss	Bergische Schlotterkämme	Krüper
Puten rot	Creve Coeur schwarz	Langschan
Lippegänse	Dorking	Ramelsloher

Kategotrie II = stark gefährdet (weniger als 50 Zuchten innerhalb des BDRG erfasst)

Puten schwarz	Bergische Kräher	Deutsche Reichshühner weiss
Puten blau	Holländer Haubenhühner schwarz	Deutsche Sperber
Höckergänse weiss	La Fleche schwarz	Sulmtaler
Andalusier	Minorka	Nackthalshühner

Kategorie III = gefährdet (weniger als 100 Zuchten innerhalb des BDRG erfasst)

Diepholzer Gänse	Altsteirer	Plymouth Rocks
Emdener Gänse	Brakel gold	Sumatra
Pommerngänse weiss	Dominikaner	Sundheimer
Amerikanische Pekingenten	Italiener gelb	Thüringer Barthühner
Deutsche Pekingenten	Italiener gestreift	Wyandotten weiss
Orpingtonenten	Lakenfelder	Wyandotten gestreift
Pommernenten	Orloff	Wyandotten rebhuhnfarbig

Kategorie IV = weniger gefährdet (weniger als 150 Zuchten innerhalb des BDRG erfasst)

Puten broncefarbig	Brakel silber	Ostfriesische Möven
Toulouser Gänse	Lachshühner	Wyandotten schwarz
Leghorn		

Es stellt sich hier doch die Frage, warum viele unserer alten Rassen in der Beliebtheit so abgenommen haben. Es wurde vom Zuchtbuch in den letzten Jahrzehnten immer wieder darauf hingewiesen, dass viele Rassen nicht an Schönheit, sondern an Vitalität und Lebenskraft verloren haben. Wenn ein Züchter jahrelang Probleme mit Befruchtung, Schlupf, artgerechter Legeleistung, Krankheitsanfälligkeit usw. hat, sieht er sich nach einer Rasse um, die eben weniger Probleme macht. Hier wären eigentlich die Sondervereine gefragt. Ich glaube, eine erfolgsversprechende Arbeit für die Zukunft ist nur in Zusammenarbeit der Sondervereine mit den Zuchtbüchern der Landesverbände zu sehen.

Ein weiteres Problem sehe ich in den vielen neuen Rassen und Farbenschlägen, die jährlich dazu kommen. Da der Bestand an Hühner bundesweit nicht zunimmt, muss doch jede neue Rasse, bzw.

Farbenschlag zu Lasten alter Rassen gehen. Hier glaube ich, ist ein Umdenken nötig. Wir dürfen nicht nur vom Erhalten unseres Kulturgutes reden, sondern müssen auch was dafür tun.

Zu wissen, wie viele Zuchten es noch gibt und wo sie sind, ist aber nur der halbe Erfolg. Wir brauchen vor allem von diesen gefährdeten Rassen Unterlagen aus den Zuchten. Obwohl einige Züchter dieser Rassen Mitglied im Zuchtbuch Bayern sind, fehlen Angaben über Brut, Legeleistung und Ausstellungsergebnissen. Lieber Zuchtwart, sollte in ihrem Verein oder Züchterkreis Nachholbedarf sein, versuchen Sie bitte, ihre Züchter von der Dringlichkeit zu überzeugen. Wir alle sind Züchter, die auf standardgerechte Schönheit züchten, die ausstellen wollen und auch eine gute Bewertungen erwarten.

Wenn wir uns aber nicht nur in der Schausaison freuen wollen, sondern auch das ganze Jahr über mit lebensfrohen, gesundem Geflügel, muss **Schönheit mit Leistung** verpaart werden. *Ralf George*

Täglich frisches Wasser

Nicht nur in der warmen Jahreszeit sollte der richtige Umgang und die Qualität des Wassers an vorderster Stelle stehen. Unser Geflügel braucht Wasser zum Erhalten sämtlicher Lebensfunktionen. Bei unseren Tauben zur Gefiederpflege, beim Wassergeflügel teils als Befruchtungshilfe, aber bei allen zum Verdauungsvorgang. Körner werden aufgenommen, wandern über den Schlund in den Kropf, wo sie mit Schleim und aufgenommenen Wasser vorgeweicht werden. Wandern dann weiter zum Vor- oder Drüsenmagen, dann in den Muskelmagen, der sie dann zerrieben als Brei weiterleitet. Ammoniak wird in Harnsäure und Harnstoff umgewandelt. Wegen der minimalen Wasserlöslichkeit wird viel Flüssigkeit benötigt, um diese aus den Nieren zu transportieren. Ein grosser Teil des Wassers wird dann wieder durch die Kloakenwand aufgenommen. Der tatsächliche Wasserverbrauch unseres Geflügels ist gegenüber Säugetieren eher gering.

Trinkwasser muss bei allen Geflügelarten täglich frisch verabreicht werden. In der warmen Jahreszeit ist eine zweimalige Gabe kein Luxus. Frische, saubere Qualität sollte selbstverständlich sein. Nur „Nachfüllen", weil es ja noch so gut aussieht, ist Sparsamkeit am falschen Ort Tägliche Reinigung der Tränken vermeidet Algenbildung und vor allem Übertragung von Krankheiten. Wasserbehältnisse müssen so konstruiert sein, dass der Inhalt durch die Tiere nicht verunreinigt werden kann und vor allem, dass sie gut zu reinigen sind. Eine etwas kostspieliges, aber einfaches Verfahren, Krankheitsübertragungen zu vermeiden, wäre die doppelte Anzahl an Tränken. Eine im Gebrauch und eine zum Austrocknen. Der Stand der Tränken, ob im Stall, Schlag, Auslauf oder Voliere muss so gewählt werden, dass bei jedem Sonnenstand Schatten gewährleistet ist.

Werden Zusätze (Vitamine, Medikamente usw.) über das Trinkwasser verabreicht, sind Kunstoff- oder Glastränken zu empfehlen. Vorsicht bei Vitamingaben! Achten Sie auf eine schnelle Wasseraufnahme, das Vitamine, über das Wasser gereicht sehr schnell abbauen.

Tauben sind Nesthocker und bekommen Wasser in den ersten vier Wochen über die Eltern. Sind sie flügge, gewöhnt man sie gleich an die richtige, artgerechte Tränke. Junge Tauben beobachten das Geschehen im Schlag sehr genau. Stellt man im Jungtierschlag die gleiche Tränke zur Verfügung, erleichtert man die Aufnahme. Da unsere Tauben die Flüssigkeit mit dem Schnabel aufziehen, sind Lochtränken vorzuziehen. Zur Pflege des Gefieders und das Wohlbefinden unserer Tauben ist ein regelmässiges Bad unumgänglich. Da Tauben trotz vorhandener Tränken gerne aus dem verschmutzten Taubenbad trinken, sollte dies nach jedem Bad entfernt werden. Während der Brutzeit aber den brütenden Partner mit einbeziehen.

Hühner brauchen auf Grund ihres anders gearteten Trinkverhalten andere Tränken. Da sie nach der Wasseraufnahme den Kopf heben, um das Wasser in den Schlund fliessen zu lassen, müssen Trinkrinnen nach oben offen sein. Artgerechte Tränken werden im Fachhandel in jeder Grösse angeboten. Um Verschmutzung durch die Tiere zu vermeiden, sind offene Tränken so hoch wie möglich anzubringen. Bei Hühner mit Bart, empfiehlt sich, in die Rinne noch einen Gummi, bzw. Kunstoffring zu legen. Bei Küken kann es schon vorkommen, dass sie die Tränke nicht finden. Durch Eintauchen des Schnabels ins Wasser ist aber schnell Abhilfe geschaffen. In den ersten Tagen Kamillentee ist billig und hat sich bisher gut bewährt. *Ralf George*

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Für das Zuchtbuch, oder für den Züchter ?

September 2002 / 504

Lieber Zuchtwart, das Ausfüllen der Zuchtbücher bei den Tauben, sowie Brut-, und Legelisten bei Groß-, Wassergeflügel, Hühner, ist mit viel weniger Aufwand verbunden, wie angenommen. Mit Ende des Monats läuft unser Zuchtjahr bei den Hühnern aus und auch bei den Tauben dürften schon alles getrennt sein. Also könnte man im Oktober schon, ausgenommen von den Bewertungslisten, alles abgeben. Viele Taubenzüchter warten bis Ende des Jahres, weil doch noch etliche Eintragungen getätigt werden müssen. Die Unterlagen werden beiseite gelegt und dann oft vergessen. Sie kommen erst dann wieder in Erinnerung, wenn die Zuchtsaison beginnt. Die Daten sind zwar wertvoll, aber für die Auswertung des zurückliegenden Zuchtjahres verloren. Klären Sie bitte in ihrem Verein die Züchter auf, was für Eintragungen fürs Zuchtbuch wichtig sind und was für den Züchter bestimmt ist. Vielleicht hilft es, um 2002 wieder mehr Aufschreibungen zu bekommen.

Zuchtbuch: Name, Rasse, Teilnehmernummer; Elterntiere und Abstammung soweit bekannt; Spalte 2 Bundesringe oder nicht beringte Tiere: Spalte 6 nur ankreuzen bei Ammenaufzucht.

Züchter: Oben rechts, Kritik des Zuchtpaares; Spalte 1 Lege/Schlupftag kann nach Belieben eingetragen werden; Spalte 3 Farbe; Spalte 4 Geschlecht; Spalte 5 Bemerkungen über Schlupf, Entwicklung, Vorzüge, Mängel usw.; Spalte 7 Verbleib.

Wir stellen unseren Züchtern zwar alle Unterlagen kostenlos zur Verfügung, dies verpflichtet sie aber nicht, diese zu verwenden. Gerade im Zeitalter des Computers erstellen immer mehr Züchter ihre Unterlagen nach ihren Vorstellungen oder verwenden fertige Zuchtprogramme. Wichtig ist nicht wie ein Formular aussieht, sondern was für Daten es enthält. Also für uns dass, was oben unter Zuchtbuch aufgeführt ist.

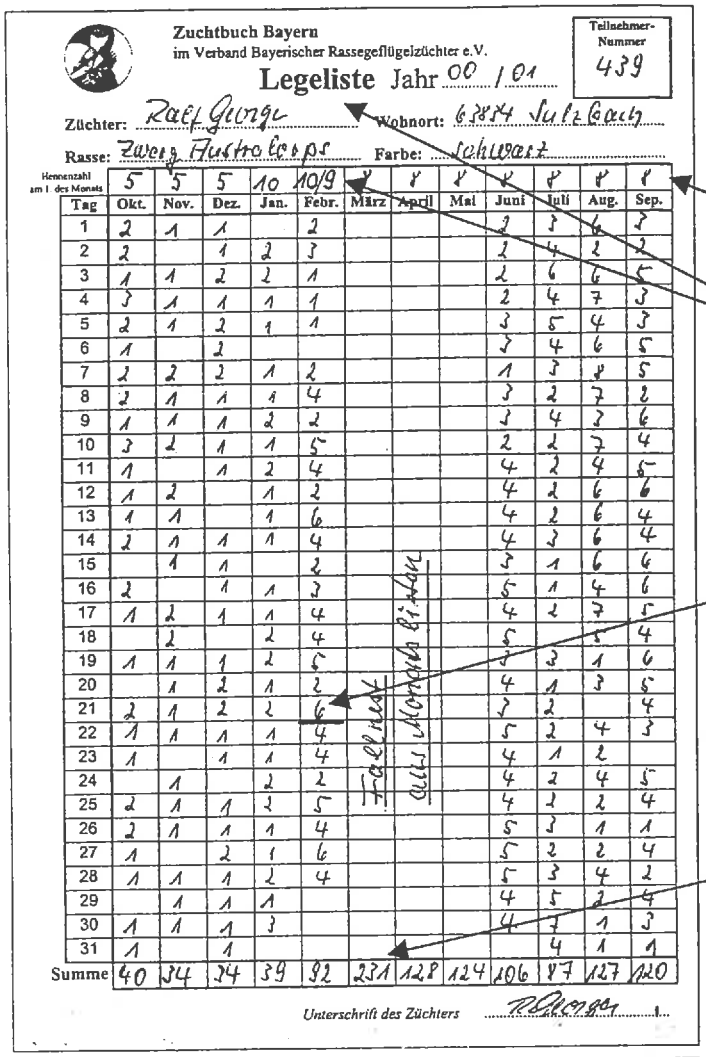
Für das Zuchtbuch **Für den Züchter**

Züchter: George Ralf Teilnehmer Nr.: 208 Jahr: 2001 Gepaart am: 16.01.01 Zuchtpaar Nr.: 4

Rasse: Altenb. Trommeltauben

		Großeltern	Urgroßeltern	Kritik des Zuchtpaares:
ELTERN	BR 1.0: CS 139 Farbe: gelbf. gehämmert Bewtg.: 95 Farbring: blau	BR 1.0: H 7264 Jahrgang: 1997 Farbe: gelbf. gehämmert Bewtg.: 97	BR 1.0: L 2062 Jahrgang: 1995 BR 0.1: J 3162 Jahrgang: 1995	Sehr gute Aufzucht
		BR 0.1: C 2470 Jahrgang: 1999 Farbe: gelbf. gehämmert Bewtg.: 95	BR 1.0: H 7240 Jahrgang: 1997 BR 0.1: H 7270 Jahrgang: 1997	
	BR 0.1: K 9548 Farbe: gelbf. gehämmert Bewtg.: 96 Farbring: blau	BR 1.0: K 6704 Jahrgang: 1999 Farbe: gelbch. gehämmert Bewtg.: —	BR 1.0: H 7228 Jahrgang: 1997 BR 0.1: H 7242 Jahrgang: 1997	
		BR: 0.1 H 7248 Jahrgang: 997 Farbe: gelbf. gehämmert Bewtg.: 96	BR 1.0: D 839 Jahrgang: 1995 BR 0.1: ET 742 Jahrgang: 1992	

NACHZUCHT	Legetag Schlupftag	BR-Ring	Farbe	1.0 0.1	Bemerkungen über Schlupf, Entwicklung, Vorzüge, Mängel usw.	Ammenaufzucht X	Verbleib
	10.02	BA218	gelbf. gehämmert		zu wenig Stirn		geschl.
	28.02	BA219	"	1.0			Zucht
	19.03	NB			Junges erfroren		
	06.04	BA224	"		Hämmerung zu offen		geschl.
	20.04	BA232	"	1.0			
	10.05	BA233	"	0.1	vielversprechend		Zucht
	04.06	FY704	erbgelb	0.1			
	21.06	FY705	gelbf. gehämmert	1.0	In den Backen zu hell		geschl.



Zuchtbuch Bayern
im Verband Bayerischer Rassegeflügelzüchter e.V.

Legeliste Jahr 00 / 01

Teilnehmer-Nummer 439

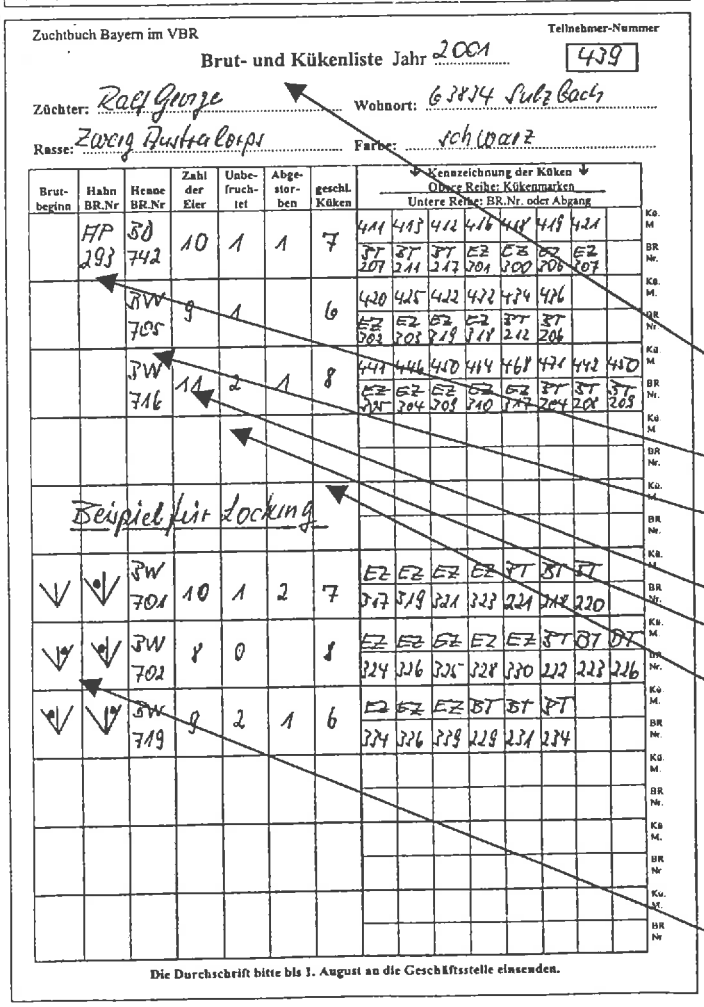
Züchter: Ralf George Wohnort: 63834 Sulzbach

Rasse: Zwerg Australorps Farbe: schwarz

Hennenzahl am 1. des Monats	5	5	5	10	10/9	8	8	8	8	8	8	8
Tag	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.
1	2	1	1		2				2	3	6	3
2	2		1	2	3				2	4	2	2
3	1	1	2	2	1				2	6	6	5
4	3	1	1	1	1				2	4	7	3
5	2	1	2	1	1				3	5	4	3
6	1		2						3	4	6	5
7	2	2	2	1	2				1	3	8	5
8	2	1	1	1	4				3	2	7	2
9	1	1	1	2	2				3	4	3	6
10	3	2	1	1	5				2	2	7	4
11	1		1	2	4				4	2	4	5
12	1	2		1	2				4	2	6	6
13	1	1		1	6				4	2	6	4
14	2	1	1	1	4				4	2	6	4
15		1	1		2				3	1	6	6
16	2		1	1	3				5	1	4	6
17	1	2	1	1	4				4	2	7	5
18		2		2	4				5		5	4
19	1	1	1	2	5				3	3	1	6
20		1	2	1	2				4	1	3	5
21	2	1	2	2	6				3	2		4
22	1	1	1	1	4				5	2	4	3
23	1		1	1	4				4	1	2	
24		1		2	2				4	2	4	5
25	2	1	1	2	5				4	2	2	4
26	2	1	1	1	4				5	3	1	1
27	1		2	1	6				5	2	2	4
28	1	1	1	2	4				5	3	4	2
29		1	1	1					4	5	2	4
30	1	1	1	3					4	1	1	3
31	1		1							4	1	1
Summe	40	34	34	39	92	221	128	124	106	87	127	120

Fall nest alle Monate 8 Hen

Unterschrift des Züchters Ralf George



Zuchtbuch Bayern im VBR

Brut- und Kükenliste Jahr 2001

Teilnehmer-Nummer 439

Züchter: Ralf George Wohnort: 63834 Sulzbach

Rasse: Zwerg Australorps Farbe: schwarz

Brut-beginn	Hahn BR.Nr	Henne BR.Nr	Zahl der Eier	Unbefruchtet	Abgestorben	geschl. Küken	Kennzeichnung der Küken: Obere Reihe: Kükenmarken / Untere Reihe: BR.Nr. oder Abgang							
	HP 293	30 742	10	1	1	7	411	413	412	416	418	419	421	Kü. M
							BT 207	BT 211	BT 217	EZ 201	EZ 200	EZ 206	EZ 207	BR Nr.
		BW 705	9	1		6	420	425	422	423	424	426		Kü. M.
							EZ 203	EZ 205	EZ 219	EZ 218	BT 212	BT 206		BR Nr.
		BW 716	11	2	1	8	441	446	440	444	461	471	442	450	Kü. M
							EZ 225	EZ 204	EZ 208	EZ 210	EZ 227	BT 204	BT 208	BT 203	BR Nr.
															Kü. M
															BR Nr.
															Kü. M
															BR Nr.
Beispiel für Locking															Kü. M
															BR Nr.
↓	↓	BW 701	10	1	2	7	EZ 317	EZ 319	EZ 321	EZ 323	BT 224	BT 212	BT 220		Kü. M.
															BR Nr.
↓	↓	BW 702	8	0		8	EZ 324	EZ 326	EZ 325	EZ 328	EZ 330	BT 222	BT 223	BT 226	Kü. M.
															BR Nr.
↓	↓	BW 719	9	2	1	6	EZ 334	EZ 336	EZ 339	BT 229	BT 231	BT 234			Kü. M.
															BR Nr.
															Kü. M.
															BR Nr.
															Kü. M.
															BR Nr.
															Kü. M.
															BR Nr.

Die Durchschrift bitte bis 1. August an die Geschäftsstelle einsenden.

Legelisten zu führen dürfte für jeden ernsthaften Züchter, der wissen will, wie die Legeleistung seiner Hühner ist, selbstverständlich sein. Der Schreibaufwand ist so minemal, dass er gar nicht erwähnt werden müsste. Täglich eine Zahl, oder zusammengefasst in mehreren Tagen, oder Monat.

Im Kopf Teilnehmer-Nummer, Name, Rasse und Farbenschlag eintragen.
In der oberen Querspalte die Hennenzahl des Monats. Sollte sich während des Monats die Hennenzahl ändern, bei Hennenzahl und Tag der Änderung einen Vermerk machen. So kann auch bei mehreren Änderungen immer der genaue Gesamtschnitt errechnet werden.
Ist die tägliche Eintragung einmal nicht möglich (Krankheitsfall, Urlaub usw.), kann die Eierzahl des Monats auch gesamt in die untere Querspalte eingetragen werden. Das selbe trifft auch zu, bei Gruppe II, wo die Monatsleistung aus den Monatslisten übernommen wird. Wichtig ist die Hennenzahl und die gesamtleistung des Monats.

Brut- und Aufzuchtergebnisse auf der Rückseite sind für das Zuchtbuch drei Zahlen wichtig.

Zahl der Bruteier – unbefruchtet - Geschlüpft

Brut und Kükenliste der Gruppen II und III ist die Grundlage für jede Abstammungskontrolle.
Sollte aus zeitlichen Gründen eine Fallnestkontrolle nicht möglich sein und der Zuchtstamm nicht zu gross, kann in der Reihenfolge dem Hahn täglich eine Henne zugesetzt werden Ein System, dass schon viele berufstätige Züchter praktizieren.

Im Kopf wieder Name, Jahr, Teilnehmer-Nummer, Rasse und Farbe.

In der 2. Spalte die Ringnummer des Hahnes.

In Spalte 3 untereinander die Ringnummern der Hennen.

Spalte 4 Zahl die eingelegten Bruteier Eier.

Spalte 5 was unbefruchtet war

Spalte 7 die Zahl der geschlüpften Küken

Im rechten Abschnitt oben die Nummer der Kükenmarke und am Beringtag darunter der Bundesring.

Werden keine Kükenmarken oder sonstige Kennzeichnung verwendet, kann auch mit der Zehenlochung eine genaue Abstammung festgehalten werden.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Rund um die Ausstellung

Oktober 2002 / 505

Lieber Zuchtwart, nun sind wir wieder kurz vor der Schausaison und es gibt doch alle Jahre wieder viel zu beachten. Wie wir wissen, haben Geflügelausstellungen nicht für jeden den selben Stellenwert und dies müssen wir akzeptieren. Viele unserer Vereinsmitglieder sind „Züchter", die Geflügel halten und vermehren, sich aber meist nur an Lokal- oder Kreisschauen beteiligen. Man sollte aber auch in diesem Züchterkreis versuchen, Verständnis für die Züchter zu gewinnen, die auf Groß- und Sonderschauen ihre Tiere präsentieren. Denn diese Züchter sind es, die unseren vielen Rassen eine Zukunft geben und in der Lage sind, gute Zuchttiere abzugeben. Wir müssen aber auch Verständnis haben für Züchter, die „nur" innerhalb ihres Kreisverbandes ausstellen, denn sie sind doch in vielen Vereinen in der Mehrheit und so die Grundlage eines gesunden Vereinslebens. Wie der wirkliche Zuchtstand meiner Rasse ist, kann ich mit Sicherheit nur innerhalb grosser Konkurrenz erfahren. Nur eingereiht zwischen Tieren aus anderen Zuchten sehe ich, was nach dem derzeitigen Zuchtstand noch zu verbessern ist, oder ich merke, dass ich meinem Ziel schon näher bin wie ich dachte.

Ausstellungen, vor allem unsere Lokal- und Kreisschauen dienen ja nicht nur dem Zweck der Bewertung, sondern sollen auch unser Hobby der Bevölkerung nahebringen. Gerade unsere Vereins- und Kreisschauen haben den meisten Zuspruch aus der Bevölkerung. Hier ist es nicht angebracht, in ungünstigen Räumlichkeiten möglichst viele Tiere unterzubringen. Wenige Tiere in einer ansprechend ausgeschmückten Halle ergeben immer ein besseres Bild und bringen eine bunte Geflügelschar besser zur Geltung. Dass nicht nur Ziergeflügel, sondern auch Rassegeflügel in Volieren sich besser präsentiert, führte in den letzten Jahren schon oft zu Diskussionen. Obwohl es bestimmt gut ankommen würde, dürfen wir nicht vergessen, dass viele Züchter nur in der Vereinsschau ihre Tiere ausstellen und dies ihre einzige Möglichkeit ist, dass die Tiere auch einzeln bewertet werden.

Die Ausstellungszeit ist nicht nur für manchen Züchter, sondern auch für gute Vertreter ihrer Rasse eine belastende Zeit. Denn je besser das einzelne Tier bewertet wird, desto mehr verleitet es uns, es doch öfter auszustellen wie geplant. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn alles etwas im Rahmen bliebe. Deshalb sollte schon vor jeder Schausaison genau geplant werden, wie viele Tiere zur Verfügung stehen und vor allem wie viele Schauen beschickt werden sollen. Da es Ausfälle geben kann, müssen auch Tiere als Reserve zur Verfügung stehen. Durchleuchten wir unseren Tierbestand also gründlich. Wichtig ist nicht nur was wir ausstellen können, sondern wie oft wir dem einzelnen Tier eine Schau zumuten können, denn hier gibt es schon gewaltige Unterschiede.

Hennen, vor allem wenn sie in die Zucht übernommen werden, sind weit weniger belastbar wie Hähne. Vitale Alttäuber sind nun mal belastbarer wie Jungtäubinnen. Eine wichtige Rolle spielt auch der zeitliche Abstand der Schauen sowie der gesundheitliche Zustand (Vitalität) der Tiere. Wichtig in der Ausstellungsplanung ist vor allem der zeitliche Abstand zwischen letzter Schau und Zuchtbeginn. Hier sollte großzügig verfahren werden. Es wäre vermessen in Bezug auf Schauen Zahlen zu nennen, denn jeder verantwortungsvolle Züchter muss selbst entscheiden, was er dem einzelnen Tier zumuten kann. Dass oft mancher Züchter am Ziel vorbeischiesst, zeigen „schaumüde" Tiere bei späteren Schauen. Dass dadurch die Bewertung auf Grund der Schaukondition zurückgeht, wird oft vom Züchter nicht akzeptiert und dem Preisrichter zur Last gelegt.

Was züchterisch möglich war, haben wir bis jetzt getan. Jetzt liegt es an uns, unseren Nachwuchs ins rechte Licht zu setzen, denn nur „schaufertige", gepflegte Tiere präsentieren wirkungsvoll ihre Rasse. Die Voraussetzung zum Schau-fertigmachen sind neben rassebedingten Eigenschaften nur Tiere, die im Federkleid ausgereift und frei von inneren und äusseren Schmarotzern sind. Die Pflege des Gefieders fängt aber nicht erst kurz vor der Ausstellung an, sondern ist Bestandteil der gesamten Aufzucht. Sauberes Gefieder, gepflegte Schnäbel und Krallen und vor allem ein sauberer, gut lesbarer Bundesring.

Um dies alles gut präsentieren zu können, müssen die Tiere an den Käfig gewöhnt werden. Bei vielen Hühner- oder Taubenrassen genügt eine Käfiggewöhnung vollauf. Daß heißt, sie müssen an Käfig und Menschen gewöhnt werden. Nicht nur um sich besser zu präsentieren, sondern diese Zeit besser und mit weniger Streß zu überstehen. Es gibt aber auch Rassen, wo eine bestimmte „Käfigdressur" unumgänglich ist. Die Tiere müssen bei Ansprache oder Berührung mit dem Preisrichterstab in Position gehen, sich zeigen, wie es der Art und Rasse entspricht. Dies in Vollendung zu erreichen kostet viel Zeit und Mühe und zeigt vor allem das gute Verhältnis vom Züchter zum Tier.

Hinter dem Züchtersprichwort, „HV-Tiere werden gezüchtet, V-Tiere gemacht" steckt auch ein Quentchen Wahrheit. Denn neben dem allgemeinen Schaufertigmachen gibt es auch Rassen, die besondere Vorbereitung brauchen. Vor allem Tauben mit Farbzeichnungen, Hauben, Nelken, Rosetten usw. müssen meist „geputzt" werden, um sich in Vollendung zeigen zu können.
Entfernt werden weiße Federchen im Farbfeld oder umgekehrt, sowie Federchen, welche die Farbfeldgrenzen beeinträchtigen. Störende Federchen müssen immer ganz entfernt werden und dürfen keine sichtbaren Stellen im Federkleid zeigen. Ab und zu einmal einen Blick in unsere AAB könnte manchen Ärger vermeiden. Das Entfernen von störenden Federchen sollte sich aber auf alle Rassen beziehen, denn schon zu oft hat eine „übersehene" Feder die Beurteilung beeinflusst. Das Putzen von Hauben, Nelken, Rosetten usw. muß gezeigt und geübt werden. Der beste Lehrmeister ist immer noch ein erfahrener Züchter dieser Rasse.
Dies betrifft auch das Behandeln von Warzen bei Schau- oder Warzentauben. Was gerne, vor allem bei älteren Tieren übersehen wird, ist der Zustand von Schnabel und Krallen. Bei Schauen beobachtet man oft schlechte Zehenstellung, die auf zu lange Krallen zurückzuführen sind. Schlechte oder krumme Zehenstellung oder fehlende Nägel sind auch bei unseren Hühnern jedes Jahr Grund zur Beanstandung.
Oft sind Ausstellungen mit Ärger, Unstimmigkeiten oder Enttäuschungen verbunden, die nicht sein müßten. Wir haben es im Rahmen einer Ausstellung mit einem Personenkreis zu tun, denen bestimmte Aufgabenbereiche zustehen. Die Ausstellungsleitung, die Preisrichter und die Züchter als Aussteller. Halten sich alle nach ihren „Richtlinien", ist ein harmonischer Ablauf gewährleistet. Richtungsweisend sind immer die - - - - -

Allgemeinen Ausstellungsbedingungen des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter (AAB).
Deutscher Rassegeflügelstandard.
Deutscher Rassetaubenstandard.
Offizielle Grundlage für die Beurteilung von Ziergeflügel.
Behördliche Bestimmungen des Ausstellungsortes.

An unser neues Punktsystem haben wir uns hoffentlich alle gewöhnt ? Es gab aber 2001 leider immer noch Zuchtfreunde, die auf ihren Bewertungslisten nur die Benotung und nicht die Punkte eingetragen haben, die dann bei der Auswertung keine Verwendung fanden. Obwohl auf der Bewertungskarte noch vor der Punktzahl die alte Benotung V, Hv , Sg, g steht, ist sie für die Auswertung ohne Bedeutung. Das trifft auch auf die Berechnung von Leistungs- und Zuchtpreisen sowie Meisterschaften zu. Dieses Thema wird im nächsten Zuchtwartebrief ausführlich behandelt.

Jede Ausstellung ist oft zum Leidwesen mancher Züchter mit Schreib- und Versandarbeiten verbunden. Um dem Ausstellungsleiter und auch uns als Aussteller Ärger zu ersparen, sollten Meldepapiere schon gewissenhaft und gut lesbar ausgefüllt werden. Falsche Einreihung der Tiere ist nicht immer Schuld der Ausstellungsleitung, sondern meist auf ungenügende oder falsche Eintragungen zurückzuführen. Genaue Bezeichnung der Rasse, (bei Hühner ob Zwerg-, oder Großrasse) getrennt nach Farbenschlägen. Besteht Zweifel über die Schreibweise, sollte man sich im Standard kundig machen. Wichtig zur Unterscheidung ist nicht nur das Geschlecht, sondern vor allem auch die Merkmale, die doch innerhalb einer Rasse unterschiedlich sein können.

Nach jeder Ausstellung kann es passieren, daß unsere Hühner oder Tauben Ungeziefer, Schnupfen oder sonstige Krankheiten mit nach Hause bringen. Halten wir hier das Risiko so klein wie möglich und behalten unsere Heimkehrer noch ein paar Tage unter Beobachtung, um eine Ansteckung des Gesamtbestandes zu vermeiden. Das in dieser Saison kein Huhn und keine Taube ohne Impfschutz den heimischen Stall verlassen sollte, dürfte heute schon selbstverständlich sein.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

Leistungspreise- Zuchtpreise-Meisterschaften

November 2002 / 506

Lieber Zuchtwart, es gibt immer wieder Ungereimtheiten, oft Missverständnisse, wenn es zum Berechnen von Leistungs- und Zuchtpreisen oder Meisterschaften geht. Die Berechnung von Leistungs- und Zuchtpreisen ist in unserer (AAB), Ausstellungs-Bestimmungen des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. genau festgelegt.

Zur Berechnung von Leistungs- und Zuchtpreisen werden nur Tiere der eigenen Aufzucht des Ausstellers herangezogen. Die betreffenden Tiere müssen vom Aussteller beringt worden sein. Aktive nur mit dem Aktiven-Bundesring, Jugend nur mit Jugend-Bundesring. Beinhaltet der Aktive-Bundesring in der Zahl ein **J**, ist das Tier bei den Aktiven als nicht eigene Zucht zu bewerten und scheidet aus. *Ausnahme wenn Jungzüchter zu den Aktiven wechseln.* Hier empfiehlt sich schon mit der Ringkarte eine Bestätigung abzugeben. Die eigene Zucht muss immer auf der Ringkarte oder auf dem Antrag zum Leistungs- und Zuchtpreis vom zuständigen Ringbezieher des Vereins mit VPR-Stempel und Unterschrift bestätigt werden. Sind auf der Ringkarte oder Antrag Tiere nicht eigener Zucht als eigene Zucht bestätigt, ist nicht nur der Aussteller, sondern auch der Ringbezieher mit in der Verantwortung.

Leistungspreise auf Rassegeflügel werden auf die höchste Punktzahl der sechs besten Tiere eines Ausstellers in einer Rasse, Farbenschlag und gleichen Merkmalen jung oder jung und alt, oder alt beiderlei Geschlechts vergeben. Kennfarbige Taubenrassen mit unterschiedlicher Farbenschlagbezeichnung der 1.0 und 0.1 sind bei Leistungs- und Zuchtpreisen entsprechend zu berücksichtigen.

Werden bei kennfarbigen Tauben (Beispiel Texaner) bei Täubinnen mehrere Farbenschläge ausgestellt, kann ein Täuber nur einmal für einen Farbenschlag herangezogen werden.

Bei Ziergeflügel werden vier Paare unterschiedlicher oder gleicher Naturart bzw. unterschiedlicher oder gleicher Mutationsform desselben Ausstellers ohne Altersbegrenzung der Tiere für **Leistungs- und Zuchtpreis** gewertet.

Zuchtpreise auf Rassegeflügel werden auf die höchste Punktzahl der vier besten Jungtiere (1,3, 2,2, 3,1) in einer Rasse, Farbenschlag und gleichen Merkmalen, beiderlei Geschlechts vergeben.

Beim Rassegeflügel kann ein Aussteller in einer Rasse nur einen Leistungs- und Zuchtpreis erringen. Ausgenommen sind selbständige Hauptsonderschauen. Beim Ziergeflügel kann ein Aussteller nur einen Leistungs- und Zuchtpreis erringen. Stämme oder Voliere werden für die Errechnung von Leistungs- und Zuchtpreis ebenfalls herangezogen, wobei ein Stamm oder Voliere einem Einzeltier gleichzusetzen ist.

Beispiele zur Berechnung:
Bei Punktgleichheit entscheidet die höchste Punktzahl des Spitzentieres. Erforderlichenfalls wird danach das jeweils nächstbeste Tier gegenübergestellt.

<u>Beispiel</u>: 1.Schritt, bei Gegenüberstellung entscheiden die Punkte.

Entscheidung beim 1. Tier

1.0	97	BB	1.0	96	BB
1.0	95	E	1.0	95	E
0.1	95	E	0.1	95	E
0.1	94		0.1	94	
	381			**380**	

Entscheidung beim 4. Tier

1.0	96	BB	1.0	96	BB
1.0	95	E	1.0	95	E
0.1	95	E	0.1	95	E
0.1	94		0.1	93	
	380			**379**	

Besteht bei Gegenüberstellung aller konkurrierender Tiere noch Gleichheit, so entscheidet bei entsprechenden Gegenüberstellung **1.0** vor **0.1**.

<u>Beispiel</u>: 2.Schritt, bei Gegenüberstellung entscheidet das Geschlecht, 1.0 vor 0.1

Entscheidung beim 1. Tier						*Entscheidung beim 3. Tier*					
1.0	97	BB	0.1	97	BB	1.0	96	BB	1.0	96	BB
1.0	95	E	1.0	95	E	1.0	95	E	1.0	95	E
0.1	95	E	0.1	95	E	1.0	95	E	0.1	95	E
0.1	94		0.1	94		0.1	94		0.1	94	
	381			**381**			**380**			**380**	

Besteht dann noch Gleichheit. So entscheidet der jeweils höchste Preis.

<u>Beispiel</u>: 3.Schritt, bei Gegenüberstellung entscheidet der Preis des Spitzentieres

Entscheidung beim 1. Tier						*Entscheidung beim 3. Tier*					
1.0	97	BB	1.0	97	E	1.0	96	BB	1.0	96	BB
1.0	95	E	1.0	95	E	1.0	95	E	1.0	95	E
0.1	95	E	0.1	95	E	0.1	95	E	0.1	95	Z
0.1	94		0.1	94		0.1	94		0.1	94	
	381			**381**			**380**			**380**	

Als Spitzentiere sind immer die von oben nach unten gegenüberstehenden Tiere zu verstehen.
Bei der vergleichenden Gegenüberstellung kommen nur die zur Berechnung herangezogenen Tiere in Betracht.

Ist beim Leistungspreis (6 Tiere), oder beim Zuchtpreis (4 Tiere) die 1. Punktzahl, 2. das Geschlecht und 3. der Preis gleich, wird das nächste Tier zur Gegenüberstellung mit herangezogen.

Bei Berechnungen von Meisterschaften muss ein Beschluß der Ausführungsbestimmungen vorliegen, ansonsten sollte man sich nach unserer AAB orientieren.

Berechnung der Bayerischen Meisterschaft

Berechnung wie Zuchtpreis, 4 Jungtiere gleicher Rasse und Farbenschlag sowie gleichen Merkmalen und beiderlei Geschlecht.

Voraussetzung für eigene Zucht muss auf der Ringkarte mit VPR-Stempel und Unterschrift bestätigt werden. Hat ein Züchter BR-Ringe aus mehreren Vereinen bezogen, müssen diese auch von diesen Ringbeziehern bestätigt werden.

Für jede Rasse in einer Farbe und mit gleichen Merkmalen, in der von mindestens 3 Aussteller 15 Jungtiere gezeigt werden, wird ein Landesmeister ermittelt. Landesmeister wird der Bewerber, welcher in seiner Rasse und Farbenschlag bzw. Gruppe die höchste Punktzahl erringt. Sind infolge Punktgleichheit mehrere Bewerber anspruchberechtigt, erfolgt die Auswertung nach AAB. **Die Mindestpunktzahl die auf jedenfall erreicht werden muss, ist 377.**

Auf eine Rasse und Farbenschlag mit gleichen Merkmalen werden auf je 80 Tiere ein Bayerischer Meister vergeben.

Rassen, welche die Forderungen (3 Aussteller, 15 Jungtiere) nicht erfüllen, werden in der Reihenfolge des Kataloges in einer Gruppe zusammengefasst, bis die Bedingungen, (3 Aussteller, 15 Jungtiere) erfüllt sind. Liegt in einer Rasse, bzw. Farbenschlag keine Bewerbung vor, scheidet diese von der Bewertung aus.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Ralf George
Niedernberger Str. 4
63834 Sulzbach
☎ 06028/1490
***Fax** 06028/996136*

„Züchten", was ist das und wie macht man`s am Besten ?

Dezember 2002 / 507

Lieber Zuchtwart!
Anlässlich unserer Jahreshauptversammlung 2002 in Neudrossenfeld brachte Zfr. Klaus Gebhard aus Kasendorf einen Vortrag, der nicht nur die Vererbung, sondern einen Querschnitt durch das ganze Zuchtjahr beinhaltete. Ich glaube, das er mit seinen Ausführungen nicht nur mir, sondern allen anwesenden ernsthaften Züchter aus der Seele gesprochen hat. Vor allem, weil er die Schwachstellen direkt angesprochen hat. Das wäre doch ein Thema für Vereinsabende oder Züchtertreffs ihres Zuständigkeitsbereiches? Bei Zfr. Klaus Gebhard darf ich mich auch im Namen unserer Zuchtwarte herzlichst bedanken.

Ja liebe Züchterfrauen und Zuchtfreunde, heute habe ich mir ein heißes Thema ausgesucht, über das sicher viel diskutiert wird und bei dem man oft leicht missverstanden werden kann.

Natürlich kann ich nichts Neues sagen, aber ich kann manches auf den Punkt bringen und ich traue mir auch direkt auszudrücken was Sache ist.

Es gibt leere Floskel, dass es Züchter und Halter gäbe. Nun etwas Wahres ist daran schon, doch es gibt auch noch viel dazwischen.

Züchten heißt, mit reinrassigen Tieren Optimum von gesteckten Zielen zu erreichen, ohne die Belange der Tiere, ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auf`s Spiel zu setzen.

Um züchten zu können, muß man erst einmal wissen, was man will. Das ist einfach gesagt, denn jeder will einfach schöne Tiere züchten. Aber was ist schön? Bei der Vielzahl an Rassen und Farbenschlägen fordert jede einzelne Gattung andere Schwerpunkte.

Einfach irgendwo ein paar s.g. Spitzentiere zu kaufen, diese miteinander zu verpaaren um Junge zu ziehen, die man dann ausstellt, das ist vermehren, nicht züchten. Zum Züchten gehört ein Ziel, z.B. bestimmte Merkmale zu verändern oder zu festigen, Linien aufzubauen, resistente Stämme gegen bestimmte Krankheiten heraus zu selektieren und fortzupflanzen und vor allen Dingen geht es nicht ohne ein Grundwissen von der Vererbungslehre. Dazu gehört wie ein Gesetzbuch das Zuchtbuch, denn ich kenne keinen Menschen, der sich wie ein Computer alle Vorgänge der letzten Jahre merken kann und große Fehler sind dann vorprogrammiert.

Immer wieder stelle ich fest, dass es bei Vorträgen um die Vererbungslehre gähnende Gesichter und völliges Desinteresses gibt. Das liegt aber nicht daran, dass diese Personen das nicht gerne wissen möchten, sondern daran, dass sie schlichtweg überfordert sind und den Ausführungen nicht folgen können. Das wiederum heißt nicht, dass derjenige nicht fähig ist, solche Zusammenhänge zu verstehen, sondern nur, dass man sich ein Grundwissen der Vererbung unbedingt aneignen sollte, um weiterführende Zusammenhänge nachvollziehen zu können. Man kann auch nicht verlangen, dass irgendwo ein Vortrag über „die Vererbungslehre" gehalten wird, dazu gibt es eine Menge Bücher, sondern jeweils Themenbereiche in ganz bestimmte Richtungen behandeln, denn die Vererbungslehre ist ein immens großer Themenbereich, den nur sehr wenige Menschen auf der Welt beherrschen.

Es ist auch nicht nötig, sich mit allem zu beschäftigen, denn egal was gezüchtet wird, auf diese Rasse mit diesen Merkmalen sollte man sich spezialisieren.

Ich werde jetzt ein Thema anreißen, das bestimmt murren hervorruft, ich tue es aber trotzdem:
Jemand, der es nicht sieht, kann auch nicht züchten! Der Züchter muß kleinste Nuancen an seinen Tieren erkennen, er sieht sie das ganze Jahr, kennt ihre Bewegung, sieht, wann sie sich wie zeigen, kann Vergleiche mit anderen Tieren herstellen, weiß, wie sie sich im Käfig benehmen, kennt ihre genaue Abstammung mit allen Fehlerchen und Tücken. Er ist dem Preisrichter, der ja in den meisten Fällen nicht Züchter dieser Rasse oder auch nur des Farbenschlages ist, weit überlegen und darf das Urteil unter keinen Umständen dazu hernehmen, um die Zucht zusammen zu stellen. Das muß der Nicht-

züchter machen, um überhaupt einen Anhaltspunkt zu haben. Das ist aber eine schlechte Methode. Ich gehe noch einen Schritt weiter, der mir Schelte einbringen kann: Das Urteil eines Preisrichters, der nie selbst züchterisch etwas auf die Beine gebracht hat (außer in der Zeit, bevor er dies wurde), kann züchterisch keine Verwendung finden, denn er sieht es nicht!

Um sich selbst testen zu können, sollte man feststellen, ob man seine Tiere im Stall oder Garten alle kennt. Nicht an der Ringnummer, sondern am Aussehen, das wäre ein Anfang, dass man es sieht.
Ist der Kopf nun rund, reicht die Körpertiefe oder die Standhöhe, ist die Farbe gleichmäßig oder läßt sie an Intensität nach, könnte das Tiere noch kürzer oder länger sein, wie ist Standbreite oder –enge, wird die Brust zu hoch getragen, wie ist die Flügellage oder gar die gesamte Haltung? Zumindest zu Hause sollte man nicht nur die Vereinsbrille, sondern dem Ganzen klar in die Augen schauen und alles aufschreiben, immer wieder aufschreiben!

Ihr seht, liebe Züchterfreunde, ich mache es Euch nicht leicht, denn Voraussetzungen zum Züchten müssen vorhanden sein, das kann man auch nicht unbedingt lernen, das muss einem gegeben sein. Selbstverständlich reicht für den Hausgebrauch das, was man von anderen Züchtern erfährt oder in den Büchern nachlesbar ist. Auch gibt es keinen Grund anzustreben, dass es nur Spitzenzüchter gibt und alle Anderen aufhören sollten, dann würde das Ganze keinen Spaß mehr machen.

Aber ob die Stirn nun hoch und breit genug, der Stirnwinkel den Forderungen entspricht, das Auge intensiv genug, der Nackenabgang flüssig, das Gefieder glatt, die Zeichnung ausreichend oder Klasse sind, das muss der intensive, ernsthafte Züchter schon selbst feststellen können, sonst wird er nie dauerhaft in die Spitze kommen.

Denn, nicht umsonst gibt es in vielen Rassen nur wenige absolute Spitzenzüchter und das über viele, viele Jahre. Die sehen es, die können es und die können Tiere abgeben so viel sie wollen, die können auch sagen wie es geht, trotzdem bleiben sie an der Spitze, auch wenn immer mal wieder einer mit einem oder wenigen Tieren anklopft.

Damit sind wir nahtlos bereits beim Thema „wie macht man`s am Besten". ***Fortsetzung Januar 2003***

Für das Jahr 2003 habe ich mit den Bezirkszuchtwarten folgende Termine für Schulungen festgelegt:

Bezirksverband	**Örtlichkeit**	**Arbeitstagung**		**Schulung**	
Mittelfranken	Cadolzburg	Freitag	24.01.03	Samstag	25.01.03
Unterfranken	Höchberg/Margetshöchheim	Sonntag	02.02.03	Sonntag	09.03.03
Oberbayern	Rosenheim	Samstag	22.02.03	Sonntag	23.02.03
Oberpfalz	Schwandorf	Samstag	05.04.03	Sonntag	06.04.03
Schwaben	? ? ?	Samstag	24.05.03	Sonntag	25.05.03
Niederbayern	Reisbach	Samstag	28.06.03	Sonntag	29.06.03
Oberfranken	Neudrossenfeld	Samstag	30.08.03	Sonntag	31.08.03
	Vorstandssitzung und Jahreshauptversammlung				
Mittelfranken	Triesdorf	Samstag	05.07.03	Sonntag	06.07.03

Lieber Zuchtwart! Und wieder ist ein arbeitsreiches Jahr vorüber. Ich hoffe, ihre Arbeit und Mühe bei den Züchtern ihres Vereins haben sich gelohnt. Ich weiss, dass gute Zuchtwartearbeit viel Zeit und manche Enttäuschung mit sich bringt, dass nicht immer alle Wünsche zu realisieren sind. Aber freuen Sie sich über das, was ihnen gelungen ist.

Für ihre weitere Arbeit als Zuchtwart ihres Vereins wünsche ich ihnen viel Erfolg und in der eigenen Zucht eine glückliche Hand.

Ihnen, ihrer Familie und ihren Züchterfreunden wünsche ich ein besinnliches Weihnachtsfest und vor allem ein erfolgreiches neues Zuchtjahr.

Ralf George